



# 2022

## Jahresrückblick



Museen im Museumsverband  
Sachsen-Anhalt e.V.

## Liebe Leserinnen und Leser,

das vergangene Jahr brachte ganz eigene Herausforderungen mit sich: Bedrohungen durch den nahen Krieg, Energieknappheiten, Angriffe von Kriminellen und andere Attacken auf Kunstwerke, die Museen auf die Präsentation wertvoller Objekte verzichten ließen und das Wohlbefinden einschränkende Besuchsregeln erforderten. Diese Entwicklungen machten nicht nur in den Museen in Sachsen-Anhalt die Neuorganisation der Notfallvorsorge und Gefahrenabwehr erforderlich. Daher begrüßten wir die Gründung des Notfallverbundes Harz Ende des Jahres ganz besonders. Sie war ein wichtiger Schritt hin zu gut vernetzter Notfallprävention und zu einem strukturierten Notfallmanagement.

Hier zeigt sich, was unsere Museen auszeichnet: ganzheitliche und zukunftsorientierte Museumsarbeit. Das zeigte sich auch in Projekten zu beispielsweise energetischen Gebäudesanierungen, partizipativer Bildungsarbeit und in spektakulären Ausstellungsprojekten. All dies macht die ungebrochene Leistungsfähigkeit der Museen nach den einschneidenden Jahren der Pandemie deutlich. Museen wollen und werden auch zukünftig offene Häuser mit Anziehungskraft für die gesamte Bevölkerung sein. Möglich ist dies auch durch die kontinuierliche Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt für die gesamte Museumslandschaft, das mit umfangreichen Förderungen die Zukunftsfähigkeit ermöglicht. An vielen Orten entsteht erfreulicherweise Neues, wie unser Titelbild versinnbildlicht.

Der Verband unterstützte wie in den vergangenen Jahren dabei auf vielfältige Weise. Das Projekt *Sammeln und Entsameln* startete und nimmt auch in 2023 das Thema Sammlungsmanagement in den Fokus. Aus einer mit dem Landesheimatbund organisierten Tagungsreihe zur Industriekultur gingen Impulse für die Arbeit der nächsten Jahre hervor.

Ein Baustein dazu ist das Führen von Zeitzeugeninterviews. Dank des Projekts *Oral History* konnte der Verband den Museen dafür technisches Equipment und qualitätssichernde Leitfäden zur Verfügung stellen. Auch die Koordinierungsstelle Provenienzforschung setzte wichtige Akzente. Außerdem erschien der verbandseigene Podcast *Museumslauschen* bereits in der dritten Staffel und stellte einer stetig wachsenden Hörerschaft die Vielfältigkeit unserer Museen vor.

Eine traurige Meldung erreichte uns zum Ende des Jahres: unser Gründungsvorsitzender und langjähriger Ehrenvorsitzender Dr. Dieter Klaus verstarb nach einem erfüllten Leben im hohen Alter. Wir verlieren mit ihm einen bedeutenden Wegbereiter des Verbandes und der Organisation der Museumsberatung in Sachsen-Anhalt. Mit einem dankenswerterweise von Dr. Roland Wiermann verfassten Nachruf möchten wir ihn und seine Arbeit in diesem Rückblick würdigen.

Ich denke, dass der vorliegende Jahresrückblick exemplarisch das Engagement und die Vielfalt der Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter und ihrer Arbeit verdeutlicht. An dieser Stelle möchte ich im Namen des Verbandes allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung sehr herzlich danken.

Ebenfalls meinen Dank richte ich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes, die sich allen Aufgaben mit viel Engagement widmeten, insbesondere nach dem Ausscheiden des Geschäftsführers Danny Könnicke aus persönlichen Gründen. 2023 bringt uns neue, spannende Aufgaben. Ich bin sicher, dass wir sie gemeinsam erfolgreich bewältigen werden.

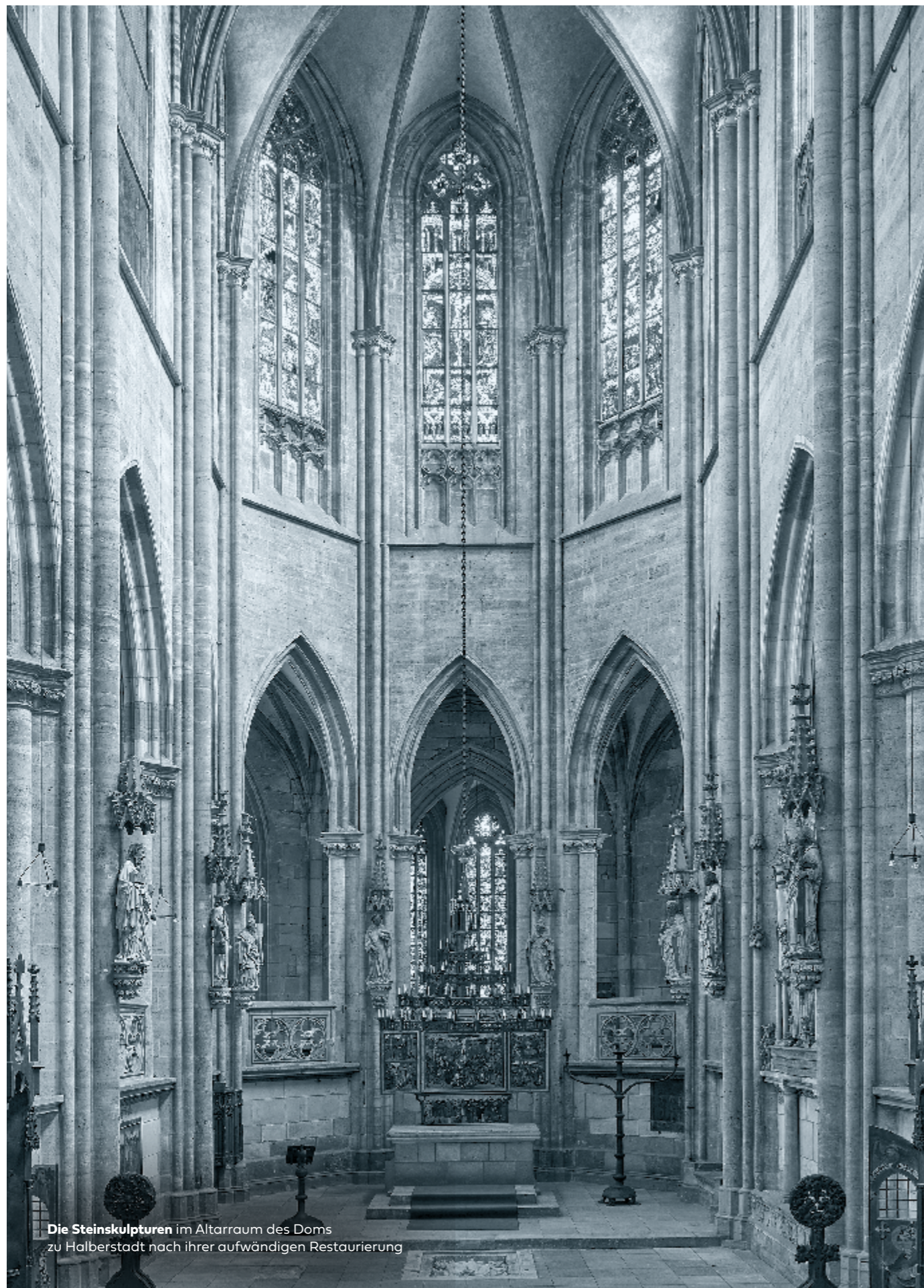
Mit den besten Wünschen,  
Ulf Dräger  
Vorsitzender



Ulf Dräger Vorsitzender des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e.V.



Eine energetische Sanierung ist möglich:  
das Lutherhaus (links) in Wittenberg



Die Steinskulpturen im Altarraum des Doms zu Halberstadt nach ihrer aufwändigen Restaurierung

## Inhalt

### 8 Rückblick

- 8 Hans Schomburgk –  
Sammeln, um zu zeigen  
Lars Müller
- 10 Glück Auf! Wohin? –  
Mansfeld-Südharz findet  
sich neu  
Sebastian Schulze
- 12 eCulture –  
Projektarbeit im Jahr 2022  
Elisabeth Böhm
- 14 Zum 250. Geburtstag von Novalis –  
Wie sich Worte verkörpern  
Kristina Kuhn
- 16 Das Haus der Natur in Meisdorf  
Elisabeth Kuster-Wendenburg
- 18 Farbleid mittelalterlicher  
Steinskulpturen im Halber-  
städter Dom bewahrt  
Claudia Wyludda  
und Corinna Grimm-Remus

### 20 Bilderschau

### 31 Aktuelles

- 31 Reiternomaden in Europa –  
Hunnen, Awaren, Ungarn  
Josefine Biedinger und Paul Globig
- 33 Digitale Museums- und  
Ausstellungserschließung  
auf Schloß Wernigerode  
Christian Juranek
- 36 Koordinierungsstelle  
Provenienzforschung setzt  
Schwerpunkte auf vielen Feldern  
Annette Müller-Spreitz

### 38 Ausblick

- 38 Wie erzählt ein Museum Krieg?  
Wie das *Museum Lützen 1632*  
Memoriakultur und moderne  
Vermittlung zusammenbringt  
Teresa Schneidewind
- 40 Neustart –  
Industrie- und Filmmuseum  
Wolfen mit neuer Ausstellungs-  
fläche wiedereröffnet  
Sven Sachenbacher
- 42 Strategisch digitaler werden!  
Elisabeth Böhm
- 44 Fit für die Zukunft –  
Die energetische Sanierung  
eines Weltkulturerbes  
Astrid Mühlmann
- 46 Von kommenden Dingen –  
Tagebau braucht Kraftwerk  
Thies Schröder
- 48 Besser bewahren –  
Die neue Beratungsstelle  
Bestandserhaltung  
Sachsen-Anhalt  
Marc Holly
- 49 Münzen im Fokus  
Robert Noack
- 50 Nachruf auf Dieter Klaus  
Roland Wiermann
- 52 Vielfältige Unterstützung  
für die Ukraine aus den  
Museen des Landes  
Ulf Dräger und Franziska Haar
- 54 Wer wir sind, was wir wollen,  
was wir tun

# Rückblick

## Hans Schomburgk – Sammeln, um zu zeigen: Erwerbskontexte von ethnologischen Objekten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Provenienzforschungsprojekt des Museumsverbandes

Lars Müller



Hans Schomburgk, 1913, bei Filmaufnahmen

Im Januar 2022 startete der Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. ein postkoloniales Provenienzforschungsprojekt zu Sammlungsobjekten, die der Afrikareisende und Querfurter Ehrenbürger Hans Schomburgk (1880–1967) nach Deutschland gebracht hatte. Der Museumsverband schloss für das Projekt eine Kooperation mit dem Museum Burg Querfurt und dem Leibniz-Institut für Länderkunde e. V. in Leipzig, die Objekte von Schomburgk verwahren. Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste gewährte eine einjährige Förderung.

Das Projekt verfolgte drei Ziele: Zunächst führten wir eine Bestandsaufnahme der von Schomburgk gesammel-

ten Objekte durch, die später auch online über *museum-digital* verfügbar sein werden. Zweitens erforschten wir zu ausgewählten Objekten die Provenienzen, d. h. wir fragten, wann und unter welchen Umständen Schomburgk die Objekte erwarb. Drittens arbeiteten wir mit der Herkunftsgesellschaft zusammen, wobei wir einen besonderen Schwerpunkt auf Liberia legten.

### Schwierige Erwerbskontexte – der Konkombahelm

1913/14 bereiste Hans Schomburgk mit seiner späteren Ehefrau Meg Gehrts die damalige deutsche Kolonie Togo. Hauptgrund der Reise waren verschiedene Filmprojekte, die Schomburgk vorantreiben wollte. Dabei sammelte er auch ethnologische Objekte. Der abgebildete Kopfschmuck, der heute im Museum der Burg Querfurt verwahrt wird, war dabei ein besonderes Stück für Schomburgk. Er nutzte eine stilisierte Variante im Logo seiner späteren Filmfirma und es zierte den Bucheinband vom Erfahrungsbericht seiner Ehefrau. Sowohl Gehrts als auch Schomburgk betonten in ihren Berichten, wie wertvoll diese Helme für die Konkomba waren und dass diese oft nicht bereit waren, sie zu verkaufen. Die Kaufszene ist überliefert: Schomburgk schickte einen Soldaten, der seine Karawane begleitete, in ein nahegelegenes Dorf, um sich nach solchen Sammlungsobjekten zu erkundi-

gen. Der Soldat brachte mehrere Männer zu Schomburgk, die angeblich bereit waren ihre Helme zu verkaufen. Als Schomburgk allerdings später alleine mit den Männern sprach, zogen mehrere ihr Verkaufsangebot zurück. Auch wenn es sich bei dem Objekt in Querfurt wahrscheinlich um einen Kauf handelt, so zeigt diese Schilderung doch, dass diese Käufe in kolonialen Kontexten schwierig zu bewerten sind. Die Frage, inwieweit sich Personen zum Kauf genötigt fühlten, ist offenkundig.

### Konsultationen in Liberia

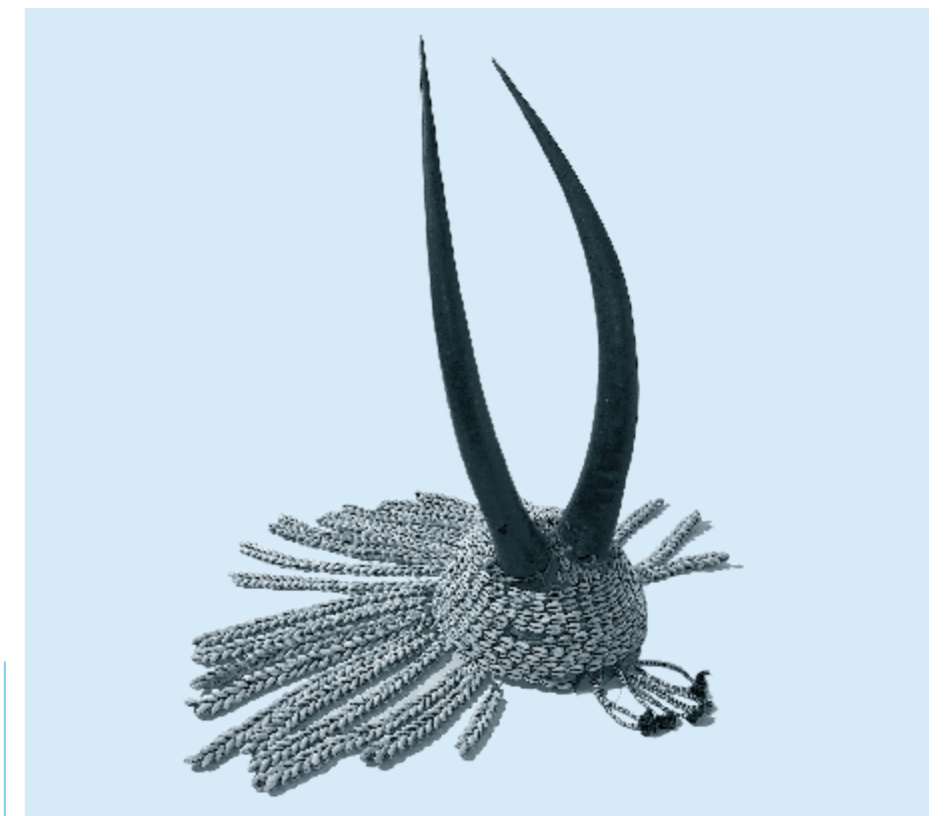
Teil des Forschungsprojektes waren auch Konsultationen mit Vertreter:innen in den Herkunftsgesellschaften. Ein Schwerpunkt hierbei lag auf Objekten aus der Republik Liberia (Westafrika), die Schomburgk zwei Mal bereiste (1911/12, 1923/24). In einem fast vierzehntägigen Aufenthalt wurden Interviews mit *traditional leaders* geführt und intensiv über die Objekte diskutiert. Die Zusammenarbeit mit dem National Museum of Liberia war für diesen Prozess besonders hilfreich. Das Museum hatte den Forschungsaufenthalt vorbereitet und in Demeh, einer Stadt in Bomi Country, einen Ort gefunden, diese durchzuführen. Diskutiert wurde hierbei unter anderem über den so genannten *Mafue-Stein*, einem religiösen Objekt, das Deutschland bereits 1925 an Liberia restituieren musste, einem so genann-

ten *Numoli*, einer kulturell bedeutenden Steinfigur, die damals von Museen besonders geschätzt wurde oder über Objekte, die der *Sande Society*, einem Frauenbund in Westafrika, gehörten.

### Weitere Schritte

Die wissenschaftlichen Ergebnisse des Projektes fließen in einen Forschungsbericht und in Objektdossiers ein. Der Museumsverband veröffentlicht diese im Frühjahr 2023. Auch berichtete der Autor über die Zwischenergebnisse auf

Helm der Konkomba, einer Gruppe aus Togo, Objekt V23N, Museum Burg Querfurt



Konsultationsgespräche in Demeh/Bomi Country im Mai in Liberia



verschiedenen Veranstaltungen, unter anderem in einem Seminar des Museumsverbandes zu kolonialen Kontexten (s. S. 34/35). Zwei weitere Ergebnisse sind aber darüber hinaus zu betonen: Mit dem National Museum of Liberia

diskutierten wir auch, wie die Ergebnisse einem breiten Publikum – in Liberia und Deutschland – zugänglich gemacht werden können. Ein Ergebnis dieser Diskussionen ist die gemeinsame online-Ausstellung *Connected through Objects. German-Liberian Relations*, die ebenfalls im Frühjahr 2023 freigeschaltet wird. Wir wollen damit aufzeigen, wie Liberia und Deutschland über die Objekte weiterhin verbunden sind. Zweitens hatten die Kollegen in Liberia den Wunsch, Kontakt zu weiteren Museen in Europa aufzubauen. Der Museumsverband organisierte im September einen Workshop, bei dem sieben Museen aus dem deutschsprachigen Raum – von Basel über Leipzig bis Wien – zusammen mit Kollegen vom National Museum of Liberia, der University of Monrovia und der Gola Heritage Foundation miteinander diskutierten.

Es war das erste Mal, dass sich Museumsmitarbeitende mit Liberiasammungen in Europa mit Kollegen aus Liberia austauschten. Es ist zu hoffen, dass der Museumsverband Sachsen-Anhalt mit seinem Projekt den Anstoß zu weiteren Initiativen gegeben hat. ■

## Glück Auf! Wohin? – Mansfeld-Südharz findet sich neu

Sebastian Schulze

Mit dem 2020 bewilligten Projekt *Glück Auf! Wohin? – Mansfeld-Südharz findet sich neu* erhielt die Kultur in der Region zwischen Harz, Goldener Aue und Mansfelder Revier einen wertvollen Impuls. Das Projekt finanziert sich aus Mitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, durch Gelder des Landes Sachsen-Anhalt und des Landkreises Mansfeld-Südharz. Projektträger ist der Verein Erlebniswelt Museen e.V., der neun Museen im Landkreis koordiniert und unterstützt.

Der Titel des Projekts nimmt mit dem Bergmannsgruß *Glück Auf!* Bezug auf die montane Tradition des ehemaligen Mansfeldischen Industriere-

vierters und stellt zugleich die Frage nach der Zukunft der Region, die seit 1990 tiefgreifende wirtschaftliche und demografische Veränderungen durchlaufen hat.

Eine Qualität des Projekts besteht in der Offenheit des zugrunde gelegten Kulturbegriffs: Gefördert werden dürfen und sollen unterschiedlichste Formate – von der Kunstaktion und der Ausstellung bis zum Kinderprogramm oder dem Volksfest mit populärer Musik. Möglichst viele Bewohner:innen des Landkreises sind anzusprechen. Kulturschaffende in ihrer ganzen Vielfalt erhalten Aufträge und die oft ehrenamtlich in Vereinen organisierten Kulturträger Zuschüsse, die unterstüt-

zen und motivieren wollen. Struktur und Richtung gewährleisten innerhalb dieses weiten Spielraums einige konkrete Zielvorgaben, die mit der Förderzusage verbindlich verknüpft sind:

Das Projekt hat innerhalb der Laufzeit drei Wanderausstellungen zu realisieren. Sie sollen nicht nur an den etablierten Ausstellungsorten, den Museen, gastieren, sondern das Augenmerk auch auf andere sogenannte „Dritte Orte“ lenken – offene Orte, an denen Kultur ebenfalls so gelebt wird wie in Museen. Die erste Wanderausstellung mit dem Titel *Glück – Vom Sammeln und Teilen* stellt mit einer Kombination von Exponaten, Text, Multimedia und Mitmachstationen für Kinder und Erwachsene in einer lockeren, assoziativen Weise sieben Häuser der Erlebniswelt Museen e.V. vor.

Ein weiteres Ziel besteht in der Wiederbelebung des *Kultursprudels* am Markt 27 in Eisleben in der Kreismusikschule. Der Ort war vor etlichen Jahren als *Moskito* bei den jungen Eislebern beliebt, hatte aber zwischenzeitlich an Strahlkraft verloren. Hier werden nun wieder verstärkt Vorträge, Gespräche oder kunstpädagogische Veranstaltungen angeboten und kleine Ausstellungen gezeigt. Im Kultursprudel zu sehen sind unter anderem Kunstwerke aus der Mansfeld-Galerie, der ehemaligen Sammlung des Mansfeld Kombinars, die als ungehobener Schatz gegenwärtig im Kreisarchiv in Sangerhausen eingelagert ist. Durch die kulturpädagogischen Veranstaltungen im Kultursprudel und an anderen Orten im Landkreis wurden bislang etwa 600 junge Menschen erreicht.

Ein weiterer Teilbereich, das Zeitzeug:innenprojekt, trägt durch die Befra-



Der **Kulturbus** bringt auf Bestellung kleinere Gruppen zu Kulturorten im Landkreis Mansfeld-Südharz

gung von Menschen, die im Landkreis Mansfeld-Südharz leben, zum kulturellen Gedächtnis der Region bei. Die Interviewpartner:innen repräsentieren verschiedene Generationen und historische Erfahrungsschwerpunkte. Sie berichten von der Arbeit in Bergbau und Industrie,

von der Wende 1989/90 oder der Perspektive Jugendlicher heute. Die Filmaufzeichnungen der Gespräche werden auf der Projekt-Webseite veröffentlicht.

Es bedarf keiner näheren Erörterung, dass die Pandemiemaßnahmen das Projekt weit über die Startphase hin-

aus erheblich ausgebremst haben. Umso willkommener ist nun aber die Möglichkeit, das kulturelle Leben im Landkreis nach dieser schwierigen Zeit noch bis Ende des kommenden Jahres 2023 durch finanzielle Mittel und Initiativen flexibel zu unterstützen. ■

**Stummfilm-Vorführung mit Live-Vertonung**  
im September vor dem Spengler-Museum in Sangerhausen



**Glück – Vom Sammeln und Teilen**, Wanderausstellung,  
im Januar zu Gast im Mansfeld-Museum in Hettstedt



**Bei Kultursprudel Eisleben zu Besuch:** Bundestagsabgeordnete Katrin Budde (SPD)



## eCulture – Projektarbeit im Jahr 2022

Elisabeth Böhm

**W**ie klingt ein Museum? Die Frage mutet zunächst ziemlich analog an, aber die Staffel *Hören*, mit der wir den Podcast *#Museumslauschen2.0* eröffnet haben, geht ihr digital nach. Sechs grundverschiedene Häuser aus Sachsen-Anhalt, der Merseburger Dom und Domschatz, das Museum Burg Falkenstein, das Bismarck-Museum Schönhausen, das Freilichtmuseum Diesdorf, das Mansfeld-Museum Hettstedt und das Schulplanetarium Kanena haben sich akustisch vorgestellt und damit gezeigt, dass ein so visuell gedachter Ort wie ein Museum eben auch spezifisch klingt.

Für Podcasts ist das Hören zentral. Sie sind ein virtuelles Erfolgsmedium, das den digitalen Raum in den Alltag der Zuhörenden bringt. Deswegen ist es ein schönes Teilprojekt von *eCulture*, den so erfolgreich gestarteten Podcast des Museumsverbandes in Eigenregie weiterzuführen und damit die digitale Erlebbarkeit von Museen um ein attraktives Angebot zu erweitern.

Auch auf Instagram ist der Verband durch die Arbeit von *eCulture* aktiv und dokumentiert die Besuche der Geschäftsstelle in Museen, bei Tagun-



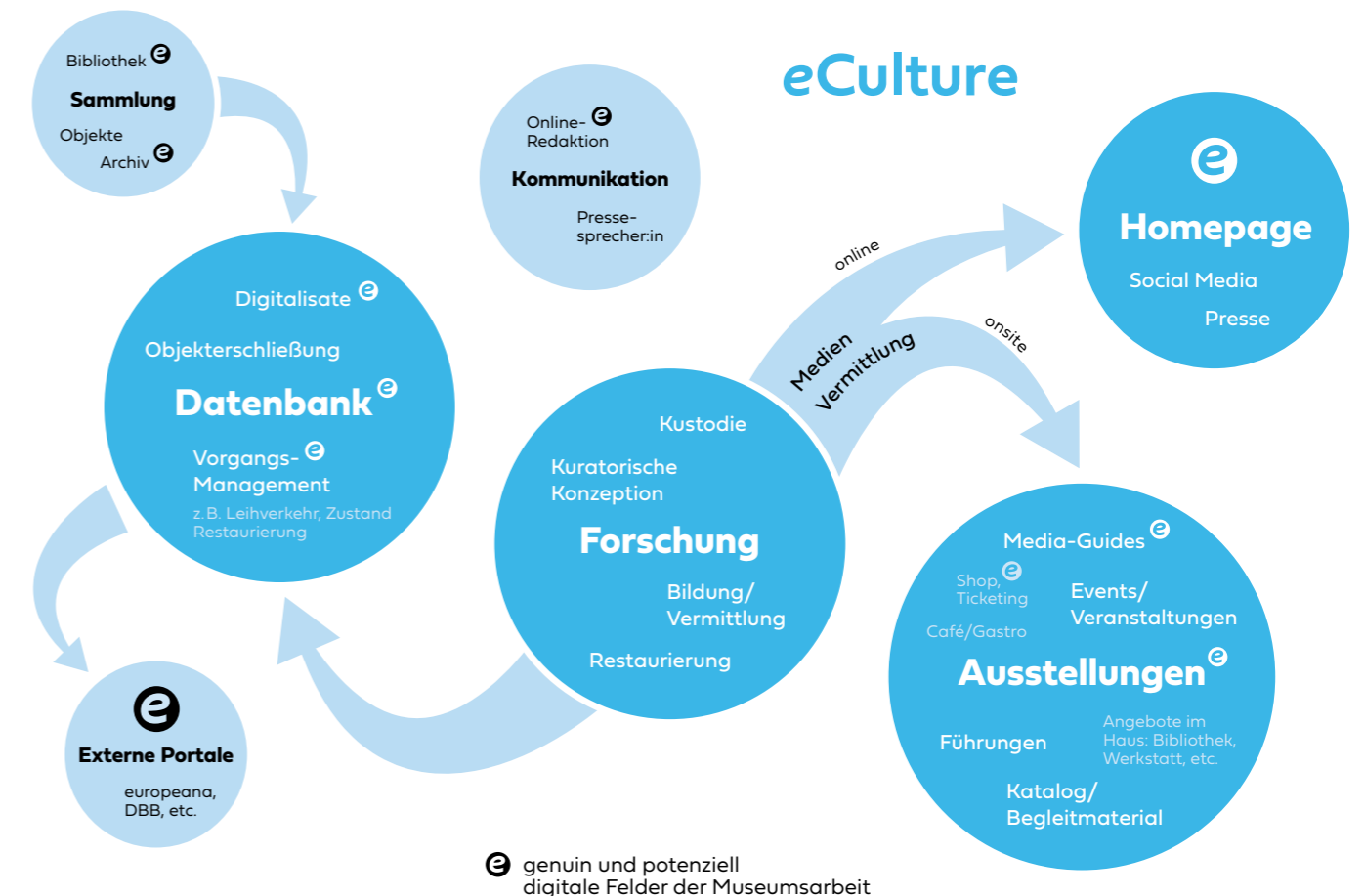
**Praktikum im Projekt eCulture:** Leo Schlaikier, im Gespräch mit Dr. Hans Pellmann im Museum für Naturkunde Magdeburg

gen und Treffen genauso, wie Stories aus Museen des Landes und übergreifende Kampagnen geteilt werden. Der YouTube-Kanal des Verbandes wurde vor allem mit wunderbaren Projektfilmen aus Museen des Landes gefüllt, vielen Dank dafür! Darüber hinaus konnte Leo Schlaikier während seines Praktikums bei *eCulture* Filme in Haldensleben, Stendal und Magdeburg drehen und im Kanal des Verbandes publizieren.

Eine wichtige Erkenntnis seiner Arbeit bleibt für alle digitalen Projekte gültig: Es geht darum, mit Wissen um das Zielpublikum und der beabsichtigten Wirkung ein Konzept zu erstellen

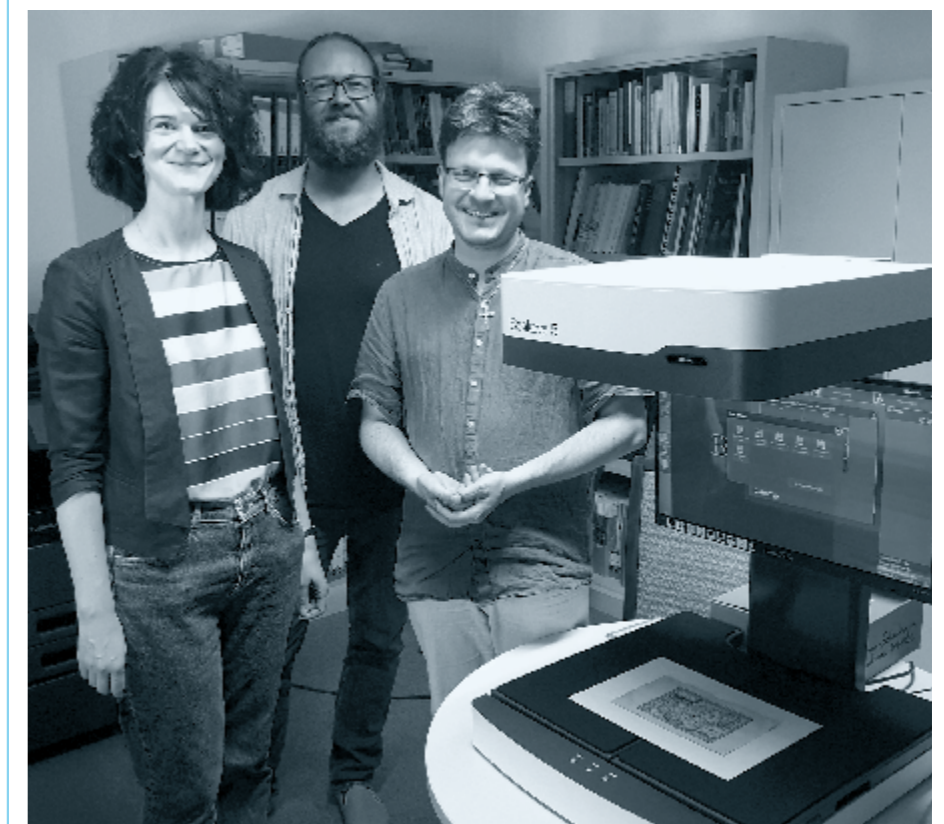
und dieses mit den Museen zu kommunizieren. Deren Bedarfe einzubauen und schließlich mit Freude und Toleranz für Überraschungen in die Produktion zu gehen, das klingt als Abfolge leichter, als die Praxis ist, macht aber den Erfolg aus.

Die weitere Arbeit im Projekt *eCulture* beherzigt dieses Vorgehen ebenfalls: bei der Konzeption der Reihe *Am Puls der Zeit?! Zur Zukunft kleiner Museen* mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und weiteren Partner-Organisationen, im Rahmen der AG *eCulture*, bei der Beratung einzelner Museen und bei der Interaktion mit den Mitgliedern der AG *Digitalisierung* der Konferenz der Mu-



seumsberatungsstellen in den Ländern (KMBL), im Austausch mit weiteren Kooperationspartner:innen und auch bei der Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen im Verband, die digitales Know-How anfragen. Auf all diesen Feldern war *eCulture* im Jahr 2022 aktiv. Die Bandbreite reichte von der Aufzeichnung virtueller Vorträge bis zum Strategie-Seminar rund um digitale Kommunikation. An die Erfahrungen und Learnings anzuschließen und die Projektarbeit in den kommenden Jahren kontinuierlich weiter zu entwickeln, stellt eine wunderbare Aufgabe dar! ■

**Mobiler Buchscanner** im Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels: Dr. Elisabeth Böhm, Martin Müller und Dr. Maik Richter



### Projekt eCulture

**Dr. Elisabeth Böhm**  
Museumsverband  
Sachsen-Anhalt e.V.  
mobil: 01520 861 59 97  
Mail: [eculture@mv-sachsen-anhalt.de](mailto:eculture@mv-sachsen-anhalt.de)



## Zum 250. Geburtstag von Novalis – Wie sich Worte verkörpern

### Sonderausstellung und aktualisierte Dauerausstellung nach Umbau und Sanierung: Forschungsstätte für Frühromantik und Novalis-Museum Schloss Oberwiederstedt

Kristina Kuhn

**W**ie sich Sprache verkörpert und Künste zur Sprache kommen, schildert eine lebenswerte Episode in Novalis' Romanfragment *Heinrich von Ofterdingen*. Die Hauptfigur Heinrich schlägt mächtige Folianten und Bildbände auf. Augenblicklich werden Schrift-Bild und Abbildungen in seiner Einbildung lebendig: „wie verkörperte Worte“. Die spektakulären Bücher lagern in einer unterirdischen Bibliothek. Sie befinden sich an keinem beliebigen Schauplatz, denn der ausgebildete Bergbauingenieur Novalis (eigentlich Georg Philipp Friedrich

v. Hardenberg, 1772–1801) schleuste mit als erster das Bergwesen in die romantische Literatur ein.

Die Szene der verkörperten Worte rückt das intermediale Zusammenspiel romantischer Künste im Anschluss an den Wegbereiter der Frühromantik ins Zentrum. Sie bildet den Auftakt der Sonderausstellung zu Novalis' 250. Geburtstag und markiert den Knotenpunkt der *Bild-Netze und Netz-Werke der Romantik*, die daran anknüpfen. Zahlreiche Leihgaben, u.a. der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Klassik Stiftung Weimar, des Lindenau-Museums und

des Residenzschlusses Altenburg, lassen die kunstvollen Vernetzungen der Romantik hervortreten.

Als Literaturmuseum mit angeschlossener Forschungsstätte für Frühromantik übernimmt das Novalis-Museum Schloss Oberwiederstedt buchstäblich die Aufgabe, Worte zu verkörpern. Denn Leben und Werk von Novalis liegen uns größtenteils in Worten, also Briefen, Schriften, Editionen, zum Teil sogar Autografen, vor. Objekte zur Person und ihrem Umkreis sind nur vereinzelt überliefert, und bis heute finden einige ihren Weg in das Haus (zurück), wie die jüngste Schenkung des Haarkreuzes der Sophie von Kühn an das Novalis-Museum zeigt.

Nicht nur die Sonderausstellung zum Jubiläum hat es sich zum Ziel gesetzt, Worte, Bild-Netze und Netz-Werke zu verkörpern. Im Zuge der Sanierung und Umgestaltung des Schlosses wurden drei neue Museumsräume erschlossen. Damit konnte eine moderne, multimediale und interaktive Ausstellung in Erdgeschoss und Gewölbekeller einziehen. Erstmals verfolgt ein eigens eingerichteter Ausstellungsbe- reich mit archäologischen wie zeitgeschichtlichen Zeugnissen die bewegte Hausgeschichte von der Klosterzeit im Mittelalter bis zur Hausrettung Ende der 1980er Jahre nach. Die anliegende Medienstation zeigt Filmdokumente, wie eine Bürgerinitiative den vollständigen Abriss des Novalis-Geburts-



**Festakt der Internationalen Novalis-Gesellschaft** in der Novalis-Taufkirche am 1. Mai

hauses verhinderte, es sicherte und wieder aufbaute.

Zugang zur kreativen Kindheitswelt des Dichters öffnet eine ‚fabelhafte‘ Tür aus dem Originalbestand des Hauses (Mitte des 18. Jahrhunderts). Auf die Tür aufgemalte Bilder weckten wahrscheinlich die kindliche Erzählaune: Für seine Geschwister hat Novalis geistreiche Märchen erfunden. Spätere, ausgesprochen politische, Fabeln kann man an der Hörstation nachhören – in aller Kürze. Zeitgenössische Einzelstücke (Leihgaben der Stiftung August Ohm, Hamburg und Schloss Rochsburg) geben Einblicke in Kindheitswelt und Wissenskosmos um 1800. Novalis schätzte die Natur und wurde als Freiburger Bergschüler in die ‚Geheimnisse‘ der Naturwissenschaften eingeweiht.

Als angehender sächsischer Salinenbeamter hat er an der folgenreichen Vermessung der lokalen Braunkohlelagerstätten mitgewirkt.

Romantische Bergbaugeschichte(n) inszeniert der Gewölbekeller des Hau-

ses: Der rot funkelnde Almandin (Leihgabe der Geowissenschaftlichen Sammlungen an der TU Bergakademie Freiberg) verbindet E. T. A. Hoffmanns Erzählung *Die Bergwerke zu Falun* mit Novalis' Dichten und Forschen. Eine Licht- und Klanginstallation verschränkt den Kupferschieferbergbau rund um Sangerhausen atmosphärisch mit der romantischen Literatur und dem Erleben unter Tage.

**D**ie Qualität des Hauses als Erlebnisort wurde u.a. durch die Öffnung der Sichtachsen nach außen hin gesteigert: Dank speziell ausgestatteten Fensterglases blickt man von den neuen Museumsräumen im Erdgeschoss hinaus in den Rosengarten. Die Kellergewölbe bieten zukünftig Raum für (private) Feierlichkeiten.

Die Verbindung von innen und außen, Kultur und Natur, wurde besonders durch Jubiläumsveranstaltungen im Freien geschaffen. Dazu gehörte die feierliche Eröffnung der Skulptu-

ren von Julia Rückert (Halle) im Wiederstedter Schlosspark. Sie gewann den Wettbewerb *Einheit mit der Natur. Eine Installation für den Geburtsort des Novalis*. Ausgeschrieben hatte ihn die Kunststiftung Sachsen-Anhalt. Unter dem Motto ‚Gepflanzt, gepflückt, verzückt‘ – *Ein blauer Blumenstrauß für Novalis* gestaltete die Künstlerin Keramiken in Form von Samenkörnern blau blühender Blumen.

Die umfangreichen Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen, das Veranstaltungsprogramm und die Sonderausstellung wären nicht möglich gewesen ohne die Förderung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, das Land Sachsen-Anhalt und den Landkreis Mansfeld-Südharz (Sanierungs- und Umbaumaßnahmen 2020–2022), die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (Ausstattung der neuen Museumsräume, Jubiläumsveranstaltungen und die Novalis-Stiftung *Wege wagen mit Novalis* (Sonderausstellung). ■

**Konzert zum Rosenfest** im Schlosspark





## Das Haus der Natur in Meisdorf

Elisabeth Kuster-Wendenburg

**S**chon im Jahr 2007, als wir unseren Verein *Freunde und Förderer Haus der Natur/Meisdorf* gegründet hatten, planten wir, das Vereinshaus – ein ehemaliges Bauernhaus aus dem Jahr 1685 – in ein Naturkundemuseum umzuwandeln.

Zwar war uns bewusst, dass wir eine lange Strecke bis zur Fertigstellung vor uns haben würden, denn es fehlte

zwar nicht an Ideen, Fachkompetenz und Einsatzfreudigkeit, doch zeigte sich bald, dass der größte Stolperstein die Finanzierung sein würde. Anträge wurden verfasst, eingereicht, abgelehnt ... bis sich 2015 mit einem Privatdarlehen die Möglichkeit ergab, dass Dach, Fenster und Außenfassade des künftigen Vereinshauses restauriert werden konnten. Alle weiteren Baumaßnahmen

mussten bis 2018 warten. Bis dahin war nicht vorzusehen, dass dann doch weitere Privatmittel zur Verfügung stehen würden.

Nach vier Jahren Bausanierung und Einrichtung von Schausammlung, Bibliothek mit Vortragsraum und der Magazinräume, waren wir 2020 so weit, dass wir uns der Öffentlichkeit präsentieren konnten. Eröffnen durften wir

**Das Haus der Natur** befindet sich in diesem Gebäude aus dem 17. Jahrhundert im Ortskern von Meisdorf.



**Wie entwickelte sich Leben auf der Erde?** Antworten darauf finden alle Besucherinnen und Besucher im Haus der Natur und das sogar hautnah.

zwar noch nicht, da die Brandschutzauflagen noch nicht vollständig erfüllt waren, jedoch konnten wir mit Sondererlaubnis einzelne Gruppen und Zuhörer zu unseren Vorträgen empfangen.

Als besonderen Glücksfall haben wir empfunden, dass unser kleines Museum sowohl in den Museumsverband von Sachsen-Anhalt wie auch in den Deutschen Museumsbund als neues Mitglied aufgenommen wurde. So öffneten wir daraufhin unser Haus denn auch am internationalen Museumstag und boten den Besuchern Führungen durch die Schausammlung und vor dem Haus auch Kaffee und Kuchen an, mit dem Erfolg, dass weitere Gruppen ihren Besuch anmeldeten und wir neue Vereinsmitglieder begrüßen konnten.

**D**as nächste Großereignis war der Meisdorf-Tag am 26. Juni; an diesem Tag sollten im Ortszentrum der Förderverein der Kirche, der Museumshof und unser Haus gemeinsam agieren. Das wirkte sich für uns sehr positiv aus, weil sich nun mehrere Gruppen zum Besuch anmeldeten, so z.B. die Ingenieurvereinigung Harzgerode und die Besucher des 25-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft Ballenstedt-Kronberg im Taunus und mehrere kleinere Gruppen.

Der Bürgermeister der Stadt Falkenstein, Klaus Wycsik (CDU), war zum ersten Mal Gast im Haus und wurde natürlich von der Autorin geleitet. Er fand alles hervorragend und will sich dafür verwenden, dass das Haus der Natur

an den großen Ortsschildern eingefügt wird. Außerdem ist eine Kooperation mit der Homepage der Burg Falkenstein vorgesehen. Neben der Arbeit für die Außenwerbung lief im Inneren die Bestimmung und Inventarisierung des Sammlungsbestands weiter – es konnten die Mollusken (mehr als 5.000 Exemplare) und die Echinodermen (in nahezu gleicher Anzahl) erfasst werden. Leider steht die Bestimmung der Korallen noch aus, weil sich keine kundige Person dafür finden ließ.

Nach der Corona-Pause ist nun auch unsere jahrelange Kooperation mit der Harzkreisvolkshochschule Quedlinburg neu belebt und wir laden zu Vorträgen an jedem dritten Donnerstag im Monat ein. ■

## Farbkleid mittelalterlicher Steinskulpturen im Halberstädter Dom bewahrt

### Restaurierungsprojekt mit Kolloquium abgeschlossen

Claudia Wyludda und Corinna Grimm-Remus

**V**ierzehn mittelalterliche Skulpturen des Halberstädter Domes waren seit 2017 Objekte einer beispielhaften interdisziplinären Notsicherungsmaßnahme. Die Steinfiguren der zwölf Apostel und der Dompatrone Stephanus und Sixtus zeigen nun wieder ihr Farbkleid in hervorragendem Zustand und sind für Besucher in ihrer heiligen Gemeinschaft im Hohen Chor der Kathedrale zu besichtigen. Sie gehören zur ursprünglichen mittel-

alterlichen Ausstattung des Domes und entstanden zwischen 1425 und 1475.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit Sitz in Osnabrück förderte die umfassende Restaurierungsmaßnahme fachlich und finanziell mit rund 120.000 Euro. Es kamen innovative Technologien der Restaurierungswissenschaften zur Anwendung, die an den Chorskulpturen modellhaft erprobt, weiterentwickelt und abschließend ausgeführt wurden.

2014 war bei restauratorischen Pflegearbeiten im Hohen Chor der kritische Erhaltungszustand der Kunstwerke festgestellt worden. Vor allem die Farbfassungen zeigten sich stark geschädigt und drohten, in vielen Bereichen verloren zu gehen. Nach einer umfangreichen Bestandsaufnahme begann unter dem Dach der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt ein interdisziplinäres Forschungsprojekt mit dem Ziel, die fragilen Farbaufträge der mittelalterlichen Skulpturen zu erhalten. Dabei beteiligten sich neben Corinna Grimm-Remus als zuständige Restauratorin das Institut für Diagnostik und Konservierung an Denkmalen in Sachsen und Sachsen-Anhalt e. V. (IDK) und das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Im Frühjahr 2017 wählten die Fachleute aus den im östlichen Chor befindlichen acht Skulpturen drei repräsentative Objekte aus, deren Material- und Fassungsbestand sowie Schadensbilder sie für weitere Skulpturen des Gesamtbestandes analysierten. Es erfolgten grundlegende Voruntersuchungen, auf deren Basis die Partner eine übertragbare Herangehensweise erarbeiteten. Studentische Forschungen flossen hier ein, betreut durch die Fachhochschule Potsdam, die Technische Hochschule Köln, Corinna Grimm-Remus und das IDK. Beide Hochschulen bildeten den Fachbeirat für das gesamte Vorhaben. Ein erstes Konzept für die Notsicherung und Restaurierung entstand 2017/18. Corinna Grimm-Remus setzte das entwickelte Vorgehen dann am östlichen Skulpturenschatz um. Nach kritischer Überprüfung und Anpassung erfolgte 2019 die Gerüststellung im westlichen Chorbereich und

**Laserreinigung:** Corinna Grimm-Remus bei der Arbeit



**Vorher-Nachher:** Apostel Bartholomäus im Halberstädter Dom

die Untersuchung und Bearbeitung der verbleibenden sechs Skulpturen bis Ende 2021.

Mithilfe der Materialuntersuchungen sowie der klimatischen und mikrobiologischen Analysen konnte ein Schadensursachenmodell erstellt werden. Die im Mittelalter nachzuweisende Verwendung von „Gips“ als Bestandteil der Fassung hatte in Kombination mit langfristigen, klimatischen und mikrobiologisch ungünstigen Umgebungsbedingungen zum katastrophalen Zustand der Farbfassungen geführt. Umweltfaktoren, wie schwefeldioxidhaltige Luft während der freien Bewitterung nach dem Zweiten Weltkrieg, in Verbindung mit mangelnder Pflege, begünstigten diese Prozesse.

Innovative Methoden mussten hier zum Einsatz kommen. Ein sogenanntes Facingmaterial für die behutsame Sicherung der losen Farbschollen wurde in der Habotai-Seide gefunden. Die Restauratorin applizierte den Leim über die Seide und entfernte diese später rückstandsfrei. Mit der Laserreinigung stand

eine sehr schonende Methode zur Verfügung, die eine Abnahme der Verschmutzungen noch vor der Fassungsfestigung erlaubte. Die Ergebnisse und Lösungsansätze des Projektes tragen in hohem Maß Modellcharakter und bieten sich als wichtige Arbeitsgrundlage für gleichgelagerte Fälle an. Die Verwendung der speziellen Seide zur beinahe berührungslosen Restaurierung stellt ein Novum dar und ist auf andere Objekte und vergleichbare Aufgabenstellungen übertragbar.

**F**ür die nachhaltige Sicherung der mittelalterlichen Skulpturen ist zukünftig ein langfristiges Monitoring-Programm eine wesentliche Voraussetzung, d.h. eine regelmäßige Sichtung der Figuren und ihres Erhaltungszustandes. So sind frühzeitig erneute kleine Schäden zu erkennen, bevor größere aufwendige und kostenintensive neue Restaurierungen erfordern. Die Dokumentation des Zustandes der Skulpturen ist dafür die Grundlage. Die Kooperation mit der Bauhausuniversität

Weimar liefert hier wesentliche Daten. Die erstellten 3D-Modelle dienen der objektiven Überwachung der Skulpturen.

**E**in wissenschaftliches Kolloquium zog abschließend am 27. und 28. Juni über 100 Restauratoren, Kunsthistoriker und Fachleute anderer Disziplinen an den Halberstädter Dom. Alle Projektpartner thematisierten Werdegang und Erkenntnisse der Restaurierungsmaßnahme. Dabei spannte sich der inhaltliche Bogen von der konservatorischen und dreidimensionalen Bestandsdokumentation über die Analyse des Gesteins, der mittelalterlichen Farbfassung, des Klimas und der mikrobiellen Untersuchungen bis hin zu den später an den Skulpturen angewendeten innovativen Reinigungs- und Restaurierungsmaßnahmen. Mit diesem Kolloquium fand die einzigartige Restaurierung der Domsulpturen ihren offiziellen Abschluss. Die gewonnenen vorbildhaften Erkenntnisse werden bereits bei anderen Restaurierungsprojekten angewendet. ■



## Doppeljubiläum Schütz und Novalis in Weißenfels

Im Jahr 2022 feierte die Stadt Weißenfels ein Doppeljubiläum: den 250. Geburtstag des frühromantischen Dichters Novalis (Georg Philipp Friedrich von Hardenberg, 1772–1801) im Mai und dem 350. Todestag des Komponisten Heinrich Schütz im November. Die Organisation oblag dem Heinrich-Schütz-Haus (HSH). Ganzjährig fanden im gesamten Stadtgebiet verschiedene Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Vorträge, Sonderführungen, ein Chorfest, eine Wissenschaftliche Konferenz, theatralische Aufführungen, Konzerte und Mitmachaktionen statt. Ein Fördermittelbescheid des Landes Sachsen-Anhalt ermöglicht den Start der Baumaßnahme zur barrierefreien Erschließung des HSH. Der Förderverein des Hauses erwarb am 6.11. eine Schütz-Porträtbüste von Anna Franziska Schwarzbach. Die Schütz-Novalis-Stadtbank des Bildhauerhofs Rumpin wurde am 10.12. enthüllt.

**Singende Meile** im Hof des Heinrich-Schütz-Hauses während des Landeschorfestes im Juni

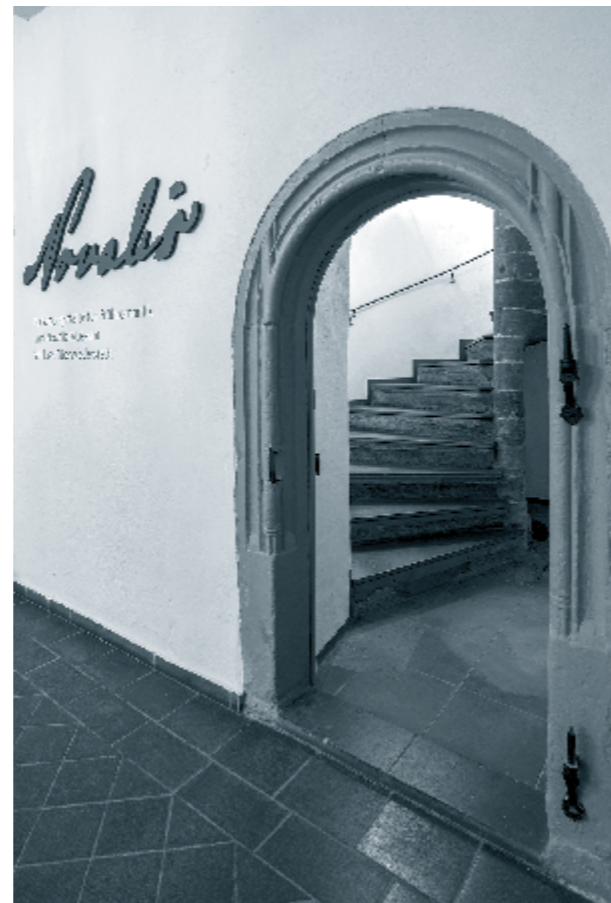
**Als Schütz-Schüler:** Dr. Maik Richter (Museumsleiter des HSH) im Rahmen der Musiknacht.

**Enthüllung der Schütz-Novalis-Stadtbank** am 10.12., v.l.n.r.: Christian Endt (kommissarischer Kulturamtsleiter Stadt Weißenfels), Jörg Freiwald (Stadtratsvorsitzender Weißenfels), Manfred Hoyer (Vorsitzender Weißenfelder Musikvereins „Heinrich Schütz“ e.V.), Steffen Ahrens (Bildhauerhof Rumpin), Dr. Maik Richter (Leiter HSH Weißenfels), Jörg Riemer (Vorsitzender Literaturkreis Novalis e.V.), Grit Berkner (Bildhauerhof Rumpin) und Martin Papke (Oberbürgermeister Weißenfels)

**Singende Meile**

**Fördermittelübergabe** Landtagsabgeordnete Elke Simon-Kuch (CDU), Landrat Götter Ulrich (CDU), Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff (CDU), Dr. Maik Richter, Manfred Hoyer, Martin Papke, Robby Risch (zum Zeitpunkt der Aufnahme amtierender Oberbürgermeister Stadt Weißenfels)

**Übergabe einer Heinrich-Schütz-Büste** von Anna Franziska Schwarzbach, v.l.n.r.: Dr. Maik Richter, Dr. Christina Siegfried (Intendantin Heinrich-Schütz-Musikfest), Anna Franziska Schwarzbach (Künstlerin), Manfred Hoyer



### Doppeljubiläum Schütz und Novalis in Oberwiederstedt

Der 250. Geburtstag von Novalis (Georg Philipp Friedrich v. Hardenberg, 1772–1801) gab dieses Jahr zahlreiche Anlässe zum Feiern. Neu eingerichtete Ausstellungsräume in seinem Geburtshaus, Schloss Oberwiederstedt, gehen u. a. Kindheitswelt und Wissenskosmos um 1800 nach. Eine Sonderausstellung zu den „Bild-Netzen und Netz-Werken der Romantik“ verortete die literarischen Ideen des Frühromantikers im Kunstschaffen seiner Zeit. Zahlreiche Konzerte, Lesungen und Ausstellungseröffnungen in Oberwiederstedt und Weißenfels, dem frühen Sterbeort, ehrten den wichtigen Vertreter der romantischen „Blauen Blume“.

**Skulpturen von Julia Rückert** im Wiederstedter Schlosspark (Wettbewerb Kunststiftung Sachsen-Anhalt)

**Blick vom Foyer** in den historischen Wendelstein

**Die neuen Museumsräume** mit Medienstation

**Vereint:** Novalis-Portrait und Sophie von Kühns Haarkreuz

**Blick in die Sonderausstellung** „Wie verkörperte Worte: Bild-Netze und Netz-Werke der Romantik“

**Novalis' Fabeln** zum Nachhören



## Die Himmelscheibe auf Reisen

British Museum, London

Nachdem das British Museum umfangreich und großzügig die Landesausstellung 2021/22 im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle unterstützte, wurde London im Gegenzug neben weiteren bedeutenden Funden auch den Hort von Nebra als Höhepunkt der großen Schau *The World of Stonehenge* (17.2.–17.7.) zur Verfügung gestellt. Mit der Himmelscheibe als zentralem Exponat erregte die Ausstellung große Aufmerksamkeit in den britischen Medien, bei den 192.000 Museums- und 705.000 Online-Besuchern aus aller Welt.

**Foyer des British Museum**, entworfen von Sir Norman Foster

**Der Hort von Nebra** in Gesellschaft weiterer Ikonen bronzezeitlicher Ritual- und Prestigeobjekte

**Impression** der 1000 m<sup>2</sup> großen Ausstellung



## Die Himmelscheibe auf Reisen

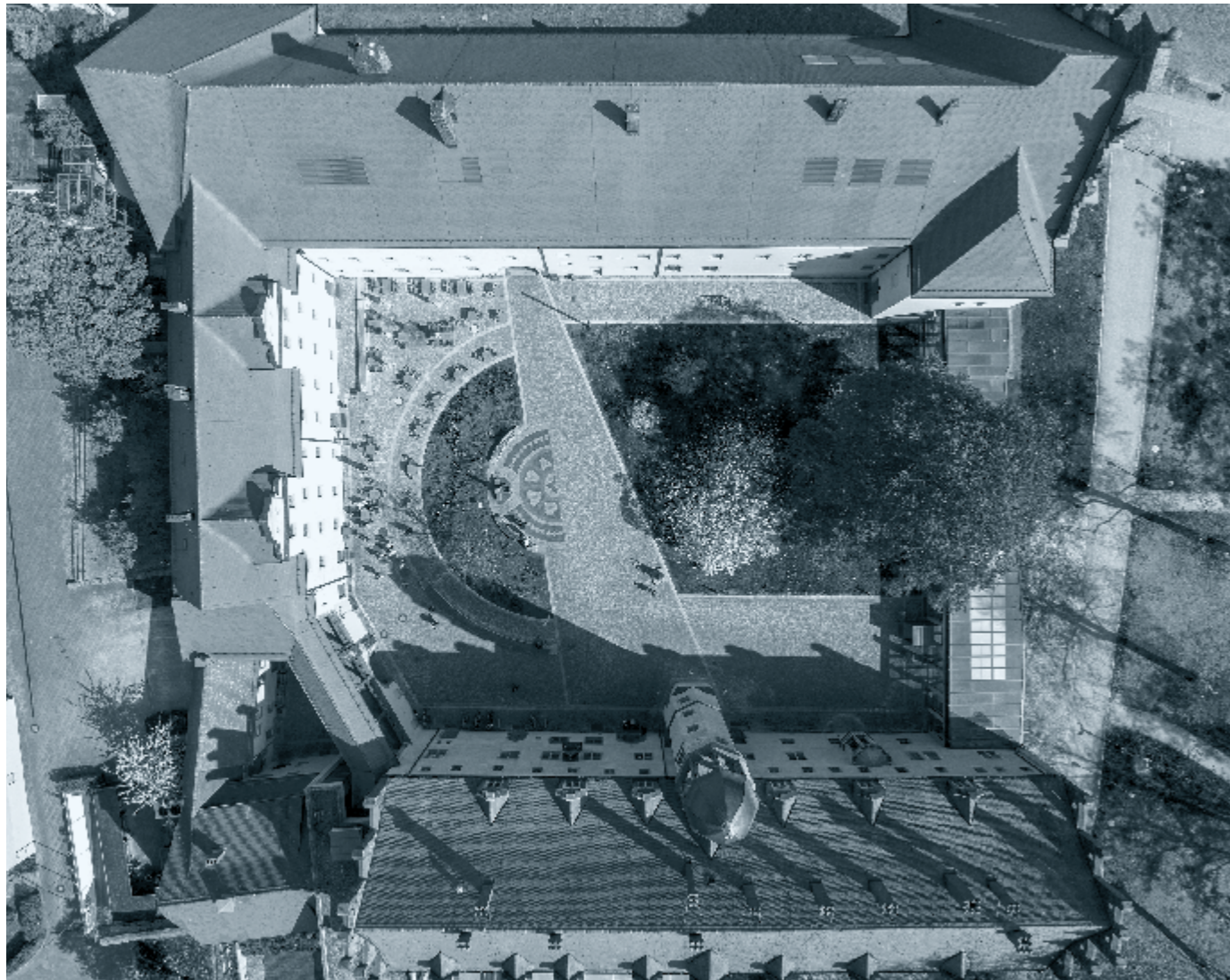
Drents Museum, Assen/NL

Unmittelbar nach der Londoner Schau stand ein sechswöchiges Zeitfenster zur Verfügung, in der die Himmelscheibe im Drents Museum der niederländischen Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte (6.8.–18.9.). Das dortige Narrativ war die Reise eines bronzezeitlichen Mädchens – fasziniert von Erzählungen zur Himmelscheibe – von Holland über das Ringheiligtum von Pömmelte zum Mittelberg bei Nebra. Allein am letzten Ausstellungstag nutzten über 1.000 Besucher die seltene Gelegenheit, das UNESCO-Welterbe im Original in Augenschein zu nehmen.

**Drents Museum**, historisches Gebäude

**Impression** der Ausstellung

**Ringheiligtum von Pömmelte:** Vitrine mit Funden



## Anno Domini

### Rollenspiel der LutherMuseen für Schüler:innen

Auf einer spannenden Zeitreise lernen Schüler:innen die Stadt Wittenberg im Mittelalter kennen. Ausgestattet mit passenden Themen und Requisiten erarbeiten sie kurze Spielszenen und führen sie an den originalen Schauplätzen auf. Während eine Gruppe in Aktion ist, fungieren die übrigen als Zuschauer:innen. Die Schüler:innen schlüpfen in verschiedene Berufe des Mittelalters, stellen die damaligen Lebensbedingungen mit ihren Ständestrukturen nach und lernen so viel über das Lebensgefühl und die Denkweise der Menschen im Mittelalter.

**Die Rollen** spiegeln typische Vertreter:innen der damaligen Stadtgesellschaft wider wie den Ratsherrn, die Hebamme, den Henker, die Magd, den Mönch oder die Bettlerin.

**Die Figuren** begegnen sich an verschiedenen Schauplätzen in der Stadt wie etwa im Melanchthongarten, in der Stadtkirche, auf dem Markt oder in der Klosterkirche.

**In den Städtischen Sammlungen** können die Schüler:innen Originallexponate jener Zeit anfassen und entdecken.

**Ein Rollenspiel** ist für Schüler:innen der Klassenstufen 6 bis 9, Dauer: vier Stunden.



## Gründung des Notfallverbundes Harz

Im November 2022 kamen nach langer Vorbereitung Vertreterinnen und Vertreter von über 30 Museen, Bibliotheken und Archive aus dem Landkreis Harz zusammen, um den Notfallverbund Harz zu gründen. Gemeinsam soll sich zukünftig beim präventiven Kulturgutschutz und im Falle eines Notfalls mit Material und Personal unterstützt werden. Der Verbund arbeitet auch mit Feuerwehren und dem Technischen Hilfswerk eng zusammen. Damit ist der Notfallverbund Harz nach Magdeburg und Halle die dritte Initiative, um gemeinsam die vielfältigen Kulturgüter des Landes nachhaltig zu bewahren. Weitere sollen folgen.

**Begrüßung der Gäste** durch Landrat Thomas Balcerowski (CDU).

**Rettungsorganisationen** wie das THW und die Feuerwehr Wernigerode gehören dem Notfallverbund Harz an.

**Gratulation** an die Mitbegründerinnen und Mitbegründer des Notfallverbundes Harz durch Kulturstaatssekretär Dr. Sebastian Putz (fünfterv.l., CDU)

**Ein Einsatzfahrzeug** der Feuerwehr bei der Gründung des Notfallverbundes vor dem Gleimhaus

# Aktuelles

## Reiternomaden in Europa – Hunnen, Awaren, Ungarn Landesmuseum für Vorgeschichte Halle

Josefine Biedinger und Paul Globig

**M**it trommelnden Hufen galoppieren die Reiterhorden, so schnell und zahlreich, dass man zwischen dem wirbelnden Staub und den verschmelzenden Farben bunter Gewänder kaum den Einzelnen ausmachen kann. Einem Feuersturm gleich ziehen sie durch die Länder. Ihren Eroberungen folgen Ströme von Gold – übermäßiger Reichtum für sie und alle die sich ihnen anschließen. Aus ihrer Heimat in den offenen Weiten der Eurasischen Steppe ziehen sie bis nach Europa, die aufgehende Sonne im Rücken.

So präsentiert sich die aktuelle Sonderausstellung des Landesmuseums

für Vorgeschichte Halle (Saale) noch bis zum 25. Juni 2023. Sie befasst sich mit den reiternomadischen Kulturen des frühen Mittelalters, den Hunnen, Awaren und Ungarn, die als wilde Krieger und Plünderer gefürchtet waren. Doch die Reiternomaden waren mehr als nur Schauergeschichten ihrer Zeit. Sie waren komplexe Kulturen, die es schafften, sich als Neuankommlinge im Herzen Europas zu behaupten. Sie alle kamen mit ihren eigenen Sitten, Bräuchen und Vorstellungen – und so prägte ihre Anwesenheit den europäischen Raum grundlegend. Nicht zuletzt verdanken wir den Awaren die Einführung des eisernen Steigbügels, ohne den die

Diese **Löwenkopfpfalere** war ein Schmuckbesatz des Pferdegeschirrs eines Awaren, der in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts in der Nähe des heutigen Komárno (Slowakei) beigelegt wurde. Der Stil der Löwendarstellung zeigt die kulturellen Kontakte der Awaren bis weit in den Osten Asiens. (Podunajské múzeum v Komárne)



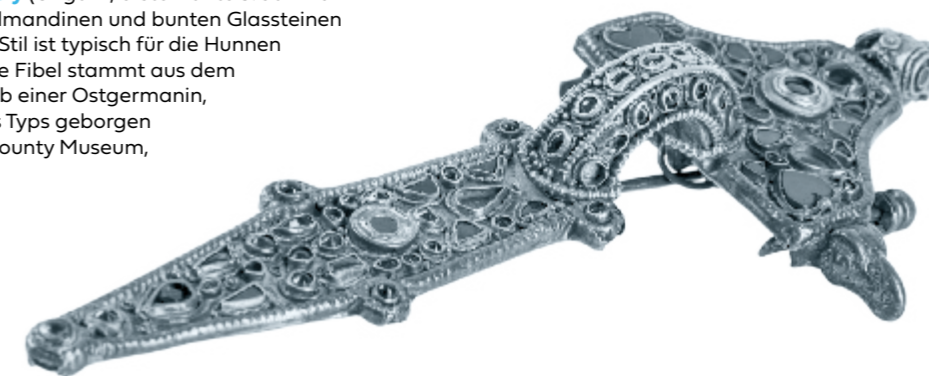
mittelalterliche Reiterei undenkbar gewesen wäre – Und die Ungarn (auch Magyaren genannt) gründeten ein Königreich, aus dem der heutige ungarische Staat hervor ging.

Dennoch werfen die Lebensweise der mittelalterlichen Reitervölker, ihre Traditionen und Religionen noch immer Rätsel auf, da sie selbst keine Schriftzeugnisse und nur wenige Siedlungsspuren hinterließen.

In Zusammenarbeit mit der Schallaburg Kulturbetriebsges. m. b. H. (Österreich) wurden Exponate aus 30 Museen in sechs Ländern zusammengestellt. Auf der Schallaburg war die erste Phase der Ausstellung bereits vom 9. April bis 6. November zu sehen. In der zweiten Ausstellungsphase im Landesmuseum Halle gibt es einige neue Schwerpunkte:

In Österreich vermittelte die Ausstellung zusätzlich einen Einblick in die Geschichte der Bulgaren, einem weiteren Reitervolk, dem es ähnlich wie den Ungarn gelang, sich dauerhaft in Europa zu behaupten. In Halle erleben Sie stattdessen einen tiefen Einblick in die Einflüsse der Reiternomaden hier am westlichen Rand ihres Wirkungsbereiches. Dabei greift das Landesmuseum bis zum Ende der Bronzezeit zurück. Einführend ist neben kimmerischen Lanzen spitzen (um 900 v. Chr.) und anderen Funden aus Mitteldeutschland auch der Schatz von Witaszkowo/Vettersfelde aus der Niederlausitz (ca. 500 v. Chr., Polen) zu bestaunen, der auf spektakuläre Weise kulturelle Bezüge zu den Skythen verdeutlicht, einem Reitervolk, das u. a. die pontischen Steppen am Schwarzen Meer bewohnte.

Diese **Prunkfibel aus Regöly** (Ungarn, erste Hälfte 5. Jahrhundert) ist aufwändig mit Almandinen und bunten Glassteinen verziert. Der polychrome Stil ist typisch für die Hunnen und ihre Verbündeten. Die Fibel stammt aus dem reich ausgestatteten Grab einer Ostgermanin, in dem zwei Fibeln dieses Typs geborgen wurden. (Wosinsky Mór County Museum, Szekszárd)



Unterstützender Partner ist der KHM-Museumsverband, welcher sich mit zwei Museen – dem Kunsthistorischen Museum Wien und dem Weltmuseum – an der Ausstellung beteiligt und zwei der spektakulärsten Fundkomplexe zur Verfügung stellt. Dazu zählt das Frauengrab von Untersiebenbrunn (5. Jahrhundert, Österreich), das mit seiner fürstlichen Ausstattung den Reichtum der Hunnen verdeutlicht. Typisch dafür sind die polychrom verzierten Prunkfibeln, die auch von anderen Fundplätzen, wie Regöly, bekannt sind. Im Zentrum der Sonderausstellung präsentiert sich ein Teil des awarischen Goldschatzes von Nagyszentmiklós (8. Jahrhundert, Rumänien). Die aus Feingold hergestellten Gefäße vereinen in ihren zahlreichen Verzierungen byzantinische, sassanidische und christliche Einflüsse – ein Beleg intensiver kultureller Kontakte. Eines der fein gearbeiteten Embleme zeigt einen awarischen Krieger zu Pferd. Vergrößert geht es im zweiten Saal der Ausstellung wie eine Sonne hinter der lebensgroßen Rekonstruktion des Reiters von Derecske (7. Jahrhundert, Ungarn) auf. Das Grabinventar dieses awarischen Kriegers ist erstmals außerhalb Ungarns zu sehen. Besonders beeindruckend ist der fast vollständig erhaltene Lammellenpanzer, sowie Reste von Bogen, Schwert und Lanze. Erstmals ermöglichte dieser Fund die vollständige Rekonstruktion der Ausrüstung eines Elitekriegers aus der schweren Reiterei der Awaren, die auf dem Höhepunkt ihrer Macht sogar die Kaiserstadt Konstantinopel belagerten. Doch trotz ihrer Erfolge konnten sie sich nicht auf Dauer in Europa etablieren. Wie bereits zuvor die

Hunnen verschwanden auch sie schließlich von der politischen Bildfläche.

Anders erging es den Ungarn, die etwa ab 896 das Karpatenbecken eroberten. Auch sie plünderten große Teile Europas, erzwangen Tributzahlungen und ihre Anführer ließen sich ebenso prunkvoll bestatten. Dies zeigt eindrucksvoll das Fürstengrab von Zemplín (10. Jahrhundert, Slowakei). Sogar ihre Niederlage 955 auf dem Lechfeld gegen Otto I. „den Großen“ beendete ihre Herrschaft nicht. Stattdessen gelang es der Dynastie der Árpáden unter Stefan I., Ungarn als christliches Königreich umzugestalten und auf Dauer mitten in Europa zu integrieren.

**D**ie neue Sonderausstellung *Reiternomaden in Europa* präsentiert auf ca. 700 m<sup>2</sup> die Geschichte und Kultur der Steppennomaden Europas und stellt damit die Frage nach interkulturellen Bezügen aus dem Inneren Eurasiens auch hier in Sachsen-Anhalt. Passend zum Kooperationsprojekt wurden für beide Varianten der Ausstellung eigene Begleitbände erarbeitet, die auch die unterschiedlichen Schwerpunkte detailliert beleuchten. Es lohnt sich also durchaus beide Ausstellungen zu besuchen, egal ob Sie bereits auf der Schallaburg waren oder die erste Ausstellungsphase verpasst haben.

Dieser **Greifenkopfbeschlag vom Pferdegeschirr eines Awaren**, der in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts in der Nähe des heutigen Komárno (Slowakei) beigelegt wurde. Greife spielten bereits seit skythischer Zeit (ab ca. 7. Jahrhundert v. Chr.) eine Rolle in der Kultur der eurasischen Steppenvölker. Auch die Awaren bildeten sie immer wieder ab. (Podunajské múzeum v Komárne)





## Digitale Museums- und Ausstellungerschließung auf Schloß Wernigerode

Christian Juranek

Die Förderung aus dem Programm der *Digitalen Agenda Sachsen-Anhalt* durch das ehemalige Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitales ermöglichte auf Schloß Wernigerode eine eigene digitale Erlebnis App sukzessive zu entwickeln.

Dabei sollen die Besucher und Besucherinnen des Schlosses Wernigerode künftig die Möglichkeit haben, eine neu

entwickelte Schloss-App auf ihr Smartphone zu laden, mit der sie während ihres Rundgangs zu ausgewählten Räumen und Objekten grundlegende sowie weiterführende Informationen erhalten. Deren Vermittlung erfolgt somit kontaktfrei und unabhängig von Audio-guide-Geräten, Touchscreens oder vergleichbaren Einrichtungen, deren Desinfizierung, Wartung und Bereitstellung somit entfallen. Die auf diese Weise zur

Verfügung gestellten Inhalte können aus Texten und Abbildungen sowie eigens erstellten Kurzfilmen oder weiterführenden Links bestehen, die je nach persönlicher Interessenslage abgerufen und vertieft werden können. Die Besucher und Besucherinnen können somit mehr über die jeweilige Geschichte eines Exponats, seine künstlerischen oder handwerklichen Urheber, seine gestalterische Besonderheit und inhalt-

liche Bedeutung sowie etwaige Bezüge zu anderen Objekten erfahren:

- zur Bau- und Ausstattungsgeschichte des Schlosses
- zu den Eigentümern und Bewohnern
- zu den Künstlern
- zu den Objekten
- zur Musealisierungsgeschichte
- zur gegenwärtigen Bedeutung

Die Grundlage hierfür bilden die auf der 1998 vom Museumsverband Sachsen-Anhalt initiierten Plattform *museum-digital.de* eingestellten Daten, die mit Stand von Anfang Dezember etwas über 6.000 Objekte aus den Sammlungen von Schloss Wernigerode umfassen. Diese werden kontinuierlich ergänzt und erweitert, so dass hierdurch parallel ein öffentlich abrufbares Inventar der Gesamtbestände entsteht. Die Objekte werden in der App mit den Räumen, in denen sie sich befinden, in Beziehung gestellt. Dazu werden Funktionen, in denen Informationen zu den Räumen hinterlegt und mit Objekten aus *museum-digital.de* verknüpft werden können, angelegt.

Neu an der zu entwickelnden Erlebnis-App ist, dass die Einzelobjekte zu den historischen Räumen, aber auch zu übergreifenden Themen (z. B. Sozialpolitik) in Beziehung gesetzt werden.

Diese Form der Informationsvermittlung ermöglicht zudem, zeitnahe etwaige Veränderungen in der Dauerausstellung (Neuerwerbungen, Sonderpräsentationen, Umstellungen, Ergänzungen u. Ä.) sowie die im Schloss regelmäßig stattfindenden Sonderausstellungen einzubeziehen. Zugleich erübrigen sich dadurch sukzessive große Informationstafeln oder Objektbeschriftungen, die

**Die Mitwirkenden an Entstehung und Umsetzung der App:** Ulrich Feldhahn (Kunsthistoriker, Autor der App-Texte), Dr. Christian Juranek (Geschäftsführung Schloss Wernigerode GmbH), Christoph Wetzel (Programmierung der App und Homepage des Schlosses), Katrin Dziekan (Kustodie, Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik des Schlosses), Katharina Slodowitz (Zeichnungen und Umrisszeichnungen in der App), Wieland Wetzel (Grafikdesign der App)



oftmals den Raumeindruck stören und nur für eine begrenzte Zahl von Besuchern und Besucherinnen gleichzeitig zugänglich sind. Nichtsdestotrotz werden sie aber für bestimmte Besucher-schichten weiter fortgeführt. Nicht zuletzt lassen sich Inhalte in dieser digitalen Form später auch auf spezielle Altersgruppen abstimmen sowie in andere Sprachen übersetzen und verstärken somit auch die internationale Lesbarkeit des Schlosses und seiner Sammlungen.

Die mögliche Vernetzung mit weiteren Einrichtungen und Institutionen bietet darüber hinaus das Potenzial für übergreifende touristische Angebote u. Ä., die auf die individuellen Wünsche des jeweiligen Gastes abgestimmt und durch diesen leicht erschließbar sind.

### 1 Wandabwicklung

Die App wird als PWA (progressive Web App) programmiert, so dass die Informationen wie beim WLAN stets durch 52 eigens installierte Access Points permanent aus dem Internet abgerufen werden. Es erübrigt sich dadurch das ressourcenfressende Aufspielen einer gesamten App auf das jeweilige Smartphone und in Folge davon entfallen auch die bei herkömmlicher Methodik permanent anfallenden, mitunter zeit-aufwendigen Updates.

Entwickelt wurde und wird die PWA durch ein fünfköpfiges Team, das sowohl aus externen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, als auch aus solchen der Schloß Wernigerode GmbH besteht. Es handelt sich um einen Softwarespezialisten mit eigener Dienstleistungsfirma (Christoph Wetzel, Stuttgart/Karlsruhe), einen Designer (Wieland Wetzel, Blankenburg/Harz), eine Grafikerin (Katharina Slodowitz, Wernigerode/Hildesheim), sowie schließlich um die Mit-

arbeiter des Schlosses Wernigerode: einen wissenschaftlichen Mitarbeiter (Ulrich Feldhahn, Berlin/Wernigerode), die Kustodin des Schlosses (Katrin Dziekan) und den Geschäftsführer (Christian Juranek).

Die Funktionalität der PWA wurde eigens für die oben beschriebenen Funktionen in Typo 3 programmiert, eines Open-Source-Programmes, was zur Unabhängigkeit in späteren Programmierarbeiten, aber auch zu erheblichen Kostenreduzierungen führt. Darüber hinaus sind auch andere Programme des Schlosses, wie etwa die Website mittels Typo 3 hergestellt.

Die eigentliche Besonderheit des Programmes besteht aber zum einen in der Kombination von Servicegedanken mit musealer Erschließung, zum anderen in der Verknüpfung von Informationsbedürfnis mit Inventarisierung durch das Programm *museum digital*.

### 2 Rundgang

Der erste notwendige Service bei Besuch des Schlosses besteht in einer Orientierung. Diese erscheint im Falle des Schlosses Wernigerode als ganz besonders wichtig, weil die Anlage selbst architektonisch bewusst unübersichtlich gebaut wurde. Hierfür wurden u. a. eigene Kurzvideos produziert, die mittels Zeitraffer in 10 bis 15 Sekunden jeweils den Weg ins Schloß oder aber auch den Weg zu den Rundgängen visuell nachvollziehbar vorführen. Daneben sind stets neu gestaltete Grundrisse eingeblendet, die natürlich verkleinert und vergrößert werden können. Auf diesen ist jeweils der Weg und auch der weitere Rundgang eingezeichnet.

Die größte und folgenreichste Innovation dürfte aber in der Entscheidung liegen, im Rundgang selbst nicht mit

Fotos, sondern mit Raumabwicklungszeichnungen zu arbeiten. Fotos werden nur für die Übergangszeit verwendet, solange noch keine entsprechenden Grafiken vorliegen. Katharina Slodowitz hat sich die Mühe gemacht, dabei die wesentlichsten Merkmale der Räume grafisch anschaulich umzusetzen. In diese Umzeichnungen werden dann (neu entwickelte) gelbe Rauten mit Nummern gesetzt, die man anklicken kann. Wenn dies geschieht, gelangt man zur Inventarseite auf *museum-digital.de*. Neu für die Inventarisierung ist zudem die Anlage einer eigenen Systematik für baugebundene Kunst (BK), die für ein Gesamtmonument wie es ein Schloß darstellt, herausragend wichtig ist. Natürlich fragen Besucher und Besucherinnen nach Altar, Kanzel oder Wappensteinen. Normalerweise werden diese Objekte als Bestandteil des Denkmals, nicht aber als Sammlungsobjekte verstanden. Sie müssen aber als solche für die Funktion der PWA abzurufen sein, weshalb Ulrich Feldhahn sich genau der Inventarisierung dieser neuen „Sammlungskategorie“ widmet.

### 3 Wandabwicklung Schloßkirche mit Objektsymbolen

Selbstverständlich sind auch die Umzeichnungen jeweils zu vergrößern und zu verkleinern, können aber auch hin- und hergeswippt werden. Darüber hinaus ist mittels Pfeilen in den Raumskizzen immer der Verlauf des weiteren Rundganges angegeben.

Eine Navigation über die oberhalb angeordnete Zeile ist ebenfalls immer möglich; hier werden die Einzelräume in ihrer Rundgangabfolge genannt, und man kann immer wieder an den Ausgangspunkt zurückkehren, oder aber an jeden beliebigen Punkt springen.

Momentan sind etwa zwei Drittel der nahezu fünfzig Räume des Schloßrundganges fertig bearbeitet. Allerdings erfolgt im ersten Schritt nur eine Kommentierung in deutscher Sprache, solche in kindgerechter Sprache, sowie in Englisch, Russisch und Japanisch bleiben der Zukunft vorbehalten.

Integriert in die PWA ist zudem noch der Audioguide, dessen Tonspur mittels eines QR-Codes, der im Museumsladen erhältlich ist, individuell aufgerufen werden kann. Dieser ist mo-

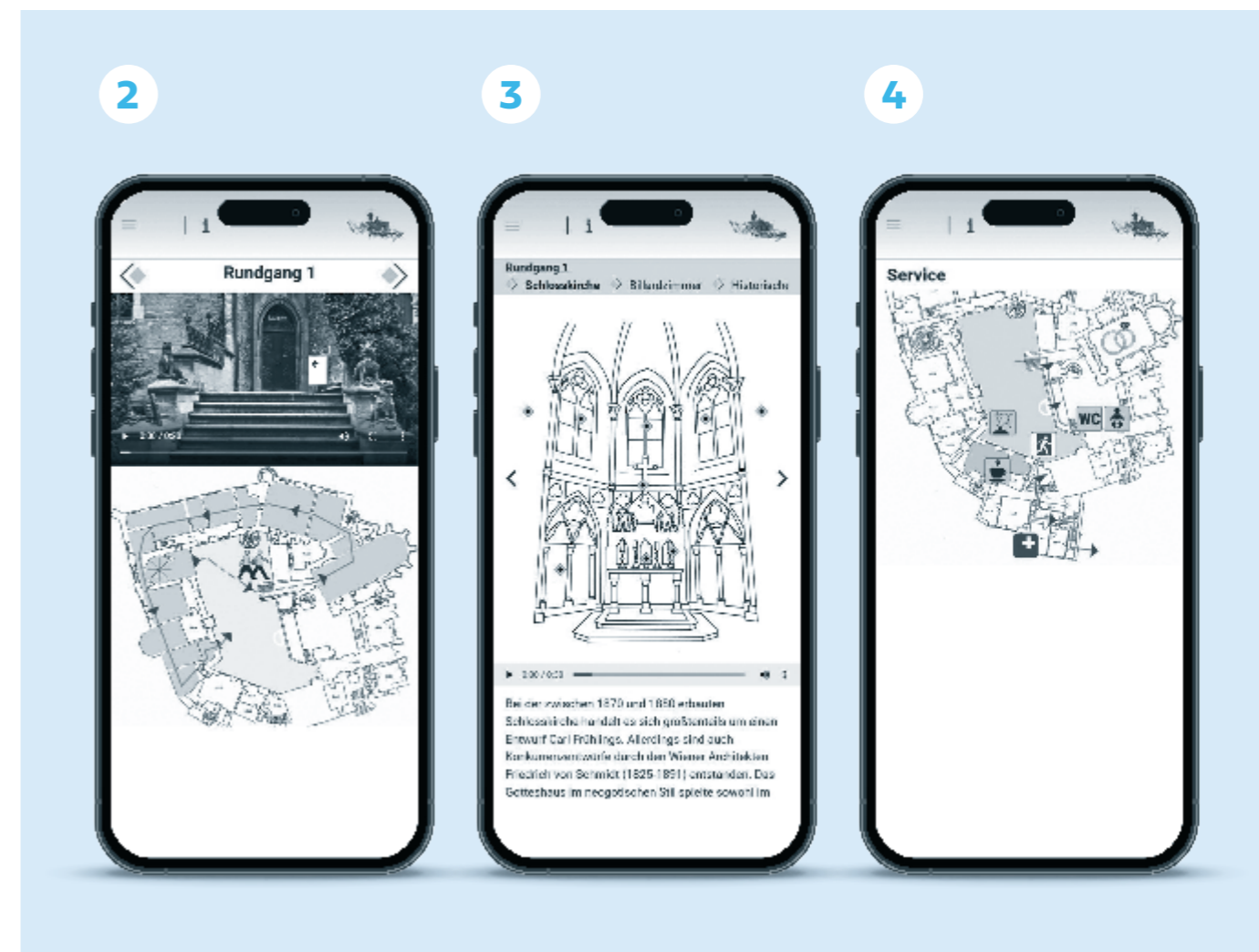
mentan in Deutsch, Russisch und Japanisch erhältlich, an der Version in englischer Sprache wird gearbeitet.

Servicehinweise vervollständigen den Inhalt. Sie erläutern den Weg zu den Toiletten, zu Wickelmöglichkeiten für Babies, wo sich ein Wassernapf für Hunde befindet, wo Trauungen stattfinden sowie zu den Ausgängen, zum Café, oder aber zur Erste-Hilfe-Unterstützung. In Zukunft soll auch jeweils die Menükarte des Schloßcafés integriert werden. Im letzten Ausbaustand wird auch bei

Brandalarm eine Führung zu den Notausgängen automatisch ausgelöst (sog. Zellenalarm).

### 4 Servicehinweise Innenhof

Wie und auf welche Weise diese neue Erschließungs-App durch die Gäste des Schlosses angenommen werden wird, zeigt erst ein längerfristiger Praxisbetrieb. Erkenntnisse daraus fließen dann unmittelbar wieder in die Weiterentwicklung von Design und Software ein. ■



## Koordinierungsstelle Provenienzforschung setzt Schwerpunkte auf vielen Feldern

Annette Müller-Spreitz

In diesem Jahr entwickelte die Koordinierungsstelle Provenienzforschung (KoP) des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt aus den drei politisch gesetzten Schwerpunktbereichen

- NS-Raubgut
- Kulturgutentzug in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und in der DDR
- koloniale Kontexte

vier vom Land Sachsen-Anhalt und dem Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste geförderte Projekte, die auch ins Jahr 2023 richtungweisend sind.

**Restitution von Objekten an die Johannisloge:** Dr. Annette Müller-Spreitz im Gespräch mit Tom Gräbe vom mdr-Hörfunk



Der Bereich kolonialer Kontexte konnte erstmals in Kooperation mit dem Museum Burg Querfurt und dem Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig e. V. in einem umfangreichen Pilotprojekt thematisiert werden. Dr. Lars Müller berichtet auf S. 10.

Um Vernetzung und den Austausch aktueller Forschungsstände ging es auch im Seminar *Außereuropäische Objekte. Wissensdurst, Souvenirs und koloniale Kontexte*, das am 19. September in Halle stattfand. Sechs Referentinnen und Referenten aus dem ganzen Bundesgebiet zeigten Facetten eines zeitgemäßen

Umgangs mit ethnologischen und naturkundlichen Objekten aus ehemaligen Kolonialgebieten auf. Damit möchte der Verband die Museen unterstützen und ermutigen, die eigenen Sammlungen auf koloniale Kontexte hin zu prüfen und das Potential solcher Objekte für die Erforschung, Dokumentation und Vermittlung zu nutzen. So wie die Museen Aschersleben, Wolmirstedt und das Städtische Museum Halberstadt, die in den nächsten Monaten einen vom Museumsverband koordinierten *Erstcheck kolonial* vornehmen werden und wie das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), in dem drei parallele Ausstellungen die Einflüsse der Kolonialzeit aus Asien, Afrika und der Südsee auf die deutsche Moderne im Jahr 2024 präsentieren und zugleich die kolonialen Kontexte der Museumsgeschichte erschließen.

Bereits die vierte Erstcheck-Staffel wurde im Frühjahr zu NS-Raubgut im Stadtmuseum „Wilhelm von Kügelgen“ Ballenstedt, dem Stadtmuseums Halle (Saale), dem Historischen Museum für Mittelanhalt & Bach-Gedenkstätte Köthen sowie dem Museum Wolmirstedt abgeschlossen. Die Ergebnisse sind in einem Beitrag der KoP für die Reihe *Provenienz & Forschung* des Zentrums erschienen.

Nach den Erstchecks zu NS-Raubgut geht es wie im laufenden Verbundprojekt Danneil-Museum Salzwedel/ Altmärkischen Museum Stendal ebenfalls mit weiterführenden Untersuchungen im Museum Schloss Moritzburg Zeitz und in der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau weiter. In Zeitz wird seit November die Grafische Sammlung unter dem Augenmerk auf Ankäufe aus dem Kunsthandel, mit möglichem Verdacht auf NS-verfolgtungsbedingt entzogenes Kul-



Bei der Restitution an die Johannisloge „Zu den drei Kleeblättern“: Matthias Poeschel (Vorstand Aschersleber Kulturanstalt), Kulturstaatssekretär Dr. Sebastian Putz (CDU), Luisa Töpel (Leiterin Museum Aschersleben) und Hans-Martin Kohlmann (Logenmeister)

● **Zentrallager der Bodenreform in der SBZ und die Mitglieds-museen des Verbands:**

2.500 enteignete Gebäude in Sachsen-Anhalt, u. a. 1.133 Tonnen beschlagnahmte Kunst- und Kulturgüter: 300.000 Bücher, 1.500 Handschriften, 1.200 Kg Noten, 2.700 Möbelstücke, 7.800 Bilder und 700 Rüstungen

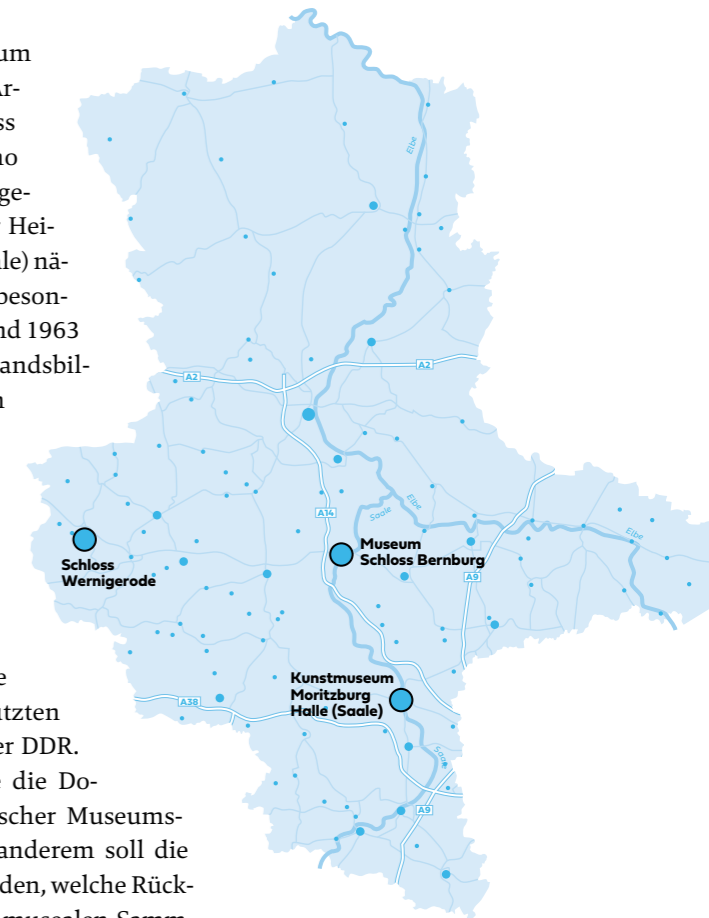
turgut durch unklare Vorprovenienzen systematisch untersucht. In Dessau soll die Tiefenprüfung bestimmter Eingänge an Gemälden in der NS-Zeit ab April 2023 starten. Bei beiden Projekten unterstützt die Koordinierungsstelle Provenienzforschung des Museumsverbandes. Dennoch zeigt die virtuelle Karte, erstellt von der Koordinierungsstelle und abrufbar auf der Homepage des Museumsverbandes immer noch weiße Flecken. Wir haben bei der Aufarbeitung des NS-Unrechts noch viel zu tun!

Auch die Aufarbeitung von Kulturgutentzügen in der SBZ/DDR ist ein Thema in unseren Museen, das unabhängig von der Bearbeitung gemäß Entschädigungs- und Ausgleichleistungsgesetzes (EALG) noch ganz am Anfang steht. Ein gemeinsam mit der Landesbeauftragten zu Aufarbeitung der SED-Diktatur, Birgit Neumann-Becker, durchgeführter Fachtag zu Kulturgutentziehungen in der SBZ und in der DDR behandelte den Verbleib beschlagnahmten Familieneigentums in Museen. 65 Teilnehmende aus Museen, Politik, Behörden, Kommunen, und Forschung sowie Nachfahren blickten mittels sieben Vorträgen und einer Podiumsdiskussion auf die noch zu leistende Provenienzforschung.

An der Konzeption eines Grundlagenforschungsprojekts in diese Richtung konnte die KoP bereits mitwirken:

das Städtische Museum Halberstadt wird die Arbeit und den Einfluss der von Heinz Arno Knorr (1909–1996) geleiteten Fachstelle für Heimatmuseen Halle (Saale) näher untersuchen. Insbesondere zwischen 1954 und 1963 prägte diese die Bestandsbildung, -dokumentation und -profilierung musealer Sammlungen auf dem Gebiet des heutigen Landes Sachsen-Anhalt. Die daraus entwickelten Inventarisierungsmethoden, die „Knorr-Standards“, nutzten fast alle Museen in der DDR. Sie prägen bis heute die Dokumentation ostdeutscher Museums-sammlungen. Unter anderem soll die Frage beantwortet werden, welche Rückschlüsse sich aus den musealen Sammlungsdokumentationen über den Umgang mit Objekten aus Kulturgutentzugskontexten ziehen lassen.

Die KoP kann dank der Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt und das Deutsche Zentrum für Kulturgutverluste ihre Arbeitsschwerpunkte auch im kommenden Jahr weiterführen. Nutzen Sie gern das Angebot zur Unterstützung.



**Koordinierungsstelle Provenienzforschung**

Dr. Annette Müller-Spreitz  
Museumsverband  
Sachsen-Anhalt e. V.  
mobil: 0151 27 13 83 27  
Mail: mueller-spreitz@mv-sachsen-anhalt.de

# Ausblick

## Wie erzählt ein Museum Krieg? Wie das *Museum Lützen 1632* Memorialkultur und moderne Vermittlung zusammenbringt

Teresa Schneidewind

Es ist an Mord und Totschlag noch nicht genug, an Brand und Untergang [...]. Die guten Menschen wollen eingeschüchert sein, um hinterdrein erst recht zu fühlen, wie schön und löblich es sei, frei Atem zu holen“, sagte Johann Wolfgang von Goethe und diese Wahrheit gilt auch noch in der Gegenwart. Was zieht Menschen mehr an, als eine gute Geschichte – dies gilt auch für die Militärgeschichte und ihre museale Rezeption.

Kleine und mittlere Museen im ländlichen Raum befinden sich immer ärger in der Situation, ihre Daseinsberechtigung mit Besucherzahlen abzugelten. Neben der traditionellen Sammlung und ständigen Ausstellung sind wechselnde Sonderausstellungen, neu-

este Technik und regelmäßige Veranstaltungen trotz dünner Personaldecke der Motor dieser Einrichtungen. Dabei ist es schwer ein großes Publikum zu generieren. Dies trifft auch für die Museen Lützen zu – doch an dieser Stelle kommt die militärgeschichtlich bedeutende Vergangenheit der Stadt ins Spiel.

Als im Mai 1618 der Dreißigjährige Krieg nach Jahrzehnten aufgestauter religiöser und machtpolitischer Bestrebungen verschiedener Akteure auf pan-europäischer Ebene ausbrach, war der schwedische König Gustav II. Adolf (1594–1632) gerade in Kampfhandlungen im polnisch-schwedischen Krieg verwickelt. Als er einen Waffenstillstand schloss, war der katholische Habsburger Kaiser Ferdinand II. (1578–1637) mit

seiner Armee unter Führung Albrecht von Wallensteins (1583–1634) auf dem Höhepunkt seiner Macht in diesem bereits elf Jahre andauerndem Krieg.

Keinen besseren Moment hätte sich Gustav II. Adolf für sein Eingreifen in diesen ungleichen Kampf erwählen können – zur Forcierung seiner Hegemonialpolitik im Ostseeraum und Baltikum, sowie zur Unterstützung der Protestanten im Reich. Etwas mehr als zwei Jahre später standen sich der schwedische König und der kaiserlich-katholische Generalissimus Auge in Auge gegenüber: auf den Feldern vor Lützen. So kam es am 6. November (jul.) 1632 zu einem über zehn Stunden andauernden Gefecht, an dessen Beginn sich etwa 19.000 schwedisch-protestantische und 13.900 kaiserlich-ligistische Soldaten gegenüberstanden, von denen mehr als 8.000 den Tod auf den Feldern vor der Stadt fanden. Unter ihnen auch der Schwedenkönig selbst und auf kaiserlicher Seite nach tödlicher Verwundung Generalfeldmarschall Gottfried Heinrich zu Pappenheim (1594–1632). Das Gedenken an die Schlacht bei Lützen ist eines der kontinuierlichsten in der deutschen Geschichte, das bis in die Gegenwart gepflegt wird.

Von 2006 bis 2011 wurde ca. ein Drittel des einstigen, etwa 300 Hektar umfassenden Kampfgebietes intensiv durch Schlachtfeldarchäologen prospektiert. Tausende Metallfunde konnten auf dem Schlachtfeld vor der Stadt verzeichnet werden. Höhepunkt der Untersuchungen war das Auffinden eines Massengrabes mit 47 Individuen im letzten Jahr der Forschungsarbeit.

Archäologische Arbeiten am Massengrab



Der Architekt Peter Zirkel überzeugte mit seinem Entwurf in klarer und zurückhaltender Formsprache.



Jahr 2023 wird Lützen dem Gedenkort der Schlacht einen neuen Museumsbau mit beeindruckender Architektur einer neuen Dauerausstellung und eigenen Räumen für museumspädagogische Angebote in der deutschlandweit durchaus einzigartigen militärhistorischen Memorialkultur hinzufügen: es steht die Eröffnung des *Museums Lützen 1632* an.

Hauptexponat ist das 2011 gefundene Massengrab, welches bereits für Sonderausstellungen in Halle (Saale) und Wien gezeigt wurde. Dabei wird das Grab, einer künstlerischen Installation gleich, an eine Wand im krypta-artigen Untergeschoss des Museumsgebäudes angebracht. Unverglasst, wird der direkte Blick des Gastes auf den unverhüllten Schrecken der Schlacht bei Lützen gelenkt. Im Fokus stehen die 47 Individuen des Grabes, deren persönliche Lebensumstände (Herkunft, Alter, Ernährungsstand etc.) anhand intensiver anthropologischer Untersuchungen nachvollzogen werden können. Eingebettet sind diese Informationen in den Schlachtkontext, sodass sich die Gäste im Untergeschoss chronologisch „durch“ die Schlacht bewegen. Ein Audioguide in drei Sprachen, sowie in erzählerischer Form für Kinder ab 8 Jahren, begleitet den Museumsgast durch das neue Gebäude, sowie über das gesamte „Altgelände“. Zudem bietet der *Schlachtfeldpfad Lützen 1632* als Erweiterung der musealen Ausstel-

lungsebenen in den Außenbereich auf einem Rundweg von insgesamt sieben Kilometern Länge durch ganz Lützen die Möglichkeit, sich entlang der einstigen Schlachtlinien zu bewegen. Mithilfe einer App kommen hier die Protagonisten des Schlachtgeschehens selbst zu Wort und berichten den Gästen von ihren Eindrücken dieses schicksalhaften 6. November.

Die Soldaten aus dem Massengrab stehen stellvertretend für die über 8.000 Menschen, die infolge des Kampfes in und um Lützen ihr Leben verloren haben. So wird ihre letzte Ruhestätte zum Mahnmal gegen den Krieg, die Ausstellung zu einem deutlichen Statement gegen Hass und Gewalt in jeder Form.

Das Museum Lützen 1632 bekommt damit für seine wichtige Botschaft nicht nur optisch den würdigen Rahmen. Auch hinsichtlich modernster energetischer Bauanforderungen ist der Mu-

seumsneubau ein Vorzeigeprojekt. In einem anspruchsvollen Architekturwettbewerb setzte sich der Architekt Peter Zirkel aus Dresden mit seinem Entwurf durch und realisierte ihn gemeinsam mit dem Leipziger Unternehmen Firma GLASS Ingenieurbau. Dabei verbanden sie zeitlose Ästhetik mit ökologischer Wertigkeit und innovativer Bauweise.

Das Museum Lützen 1632 verschafft der Stadt damit regionale und überregionale Strahlkraft und stellt eine große Bereicherung für die Museumslandschaft des Landes dar. Möglich wurde dies durch großzügige und kontinuierliche Förderung des Landes Sachsen-Anhalt, der Investitionsbank Sachsen-Anhalt, des Burgenlandkreises und der Stadt Lützen, die zur Realisierung des Baus auch das von der EU mitgeförderte Programm der GRW-Infrastrukturförderung nutzten. Seine Fertigstellung stellt das erste abgeschlossene Projekt aus diesem Förderprogramm dar. ■

Der Museumsneubau fügt sich harmonisch in die Landschaft.



## Neustart – Industrie- und Filmmuseum Wolfen mit neuer Ausstellungsfläche wiedereröffnet

Sven Sachenbacher

Am Freitag, dem 25. November, wurde mit einer Festveranstaltung in Anwesenheit des Staatssekretärs für Kultur im Land Sachsen-Anhalt, Dr. Sebastian Putz, eine neu geschaffene Ausstellungsfläche im Industrie- und Filmmuseum Wolfen (IFM) der Öffentlichkeit übergeben. Damit öffnete das Museum, welches zweifellos zu den wichtigen Stätten der Industriekultur in Sachsen-Anhalt gehört, nach einer Schließzeit von über zwei Jahren seine Türen wieder für die Besucherinnen und Besucher.

Das Industrie- und Filmmuseum Wolfen befindet sich in einem ehemaligen Produktionsgebäude der Filmfabrik Wolfen, einst der größte Produzent von Rohfilmmaterial in Europa. In diesem Industriedenkmal wurde der erste praktikable und universell einsetzbare Mehrschichtenfarbfilm der Welt hergestellt. Der „Agfacolor-Neu“ revolu-

tionierte ab 1936 die Medienwelt, denn die wegweisende technische Innovation aus Wolfen läutete erfolgreich das Zeitalter der Farbfotografie ein. Zu den Höhepunkten des Museumsbesuches gehört sicher die Besichtigung einer Maschine, auf der die frühen Farbfilme hergestellt wurden. Überhaupt ist das IFM weltweit das einzige Museum, das die Möglichkeit bietet, Informationen über die Herstellung von analogem, fotografischem Film in authentisch erhaltenen Produktionsräumen, ausgestattet mit historischen Maschinen, zu erhalten. Daneben erläutert ein eigener Ausstellungsbereich die lokale Industriegeschichte und zeigt, wie aus einer bis zum Ende des 19. Jahrhundert agrarisch geprägten Region innerhalb weniger Jahrzehnte eines der dynamischsten Industriezentren Deutschlands entstand. Für viele Gäste ist auch die „Schatzkammer“ des Museums interessant, denn

diese präsentiert eine Auswahl von annähernd 1.000 historischen Fotoapparaten, Film- und Diaprojektoren.

Seit der Wiederöffnung im November ist das Haus nun um eine Attraktion reicher. Eine bisher als Lagerraum genutzte Teilfläche im Dachgeschoss des denkmalgeschützten Gebäudes wurde zu einer Ausstellungsfläche mit ergänzenden Magazinräumen ausgebaut. Entstanden ist ein großer, lichtdurchfluteter Raum mit Blick auf die überraschend filigrane Dachkonstruktion. Die neuen Räume stehen in einem interessanten Kontrast zu den übrigen Museumsbereichen. Diese wirken, da die Filmherstellung im Dunkeln geschehen musste, eher finster und eng.

Mit der neuen Ausstellungsfläche kann eine große Leerstelle in der Darstellung geschlossen werden. Denn das Museum ist nun in der Lage, sich auch

angemessen der Geschichte der Chemiefaserherstellung in Wolfen zu widmen. Die Filmfabrik Wolfen war einer der ersten und bedeutendsten Hersteller von Kunstfasern. Ab den 1920er Jahren wurden hier außergewöhnliche, weltbewegende Leistungen im Bereich der Entwicklung und Produktion von Chemiefasern erbracht. Eine herausragende Meisterleistung, ähnlich der Erfindung des Farbfilmverfahrens, war die weltweit erstmalige Erzeugung einer vollsynthetischen Faser in den 1930er Jahren. Diese Geschichte, zu der auch die in höchstem Maße bedenklichen Arbeitsplatzbedingungen sowie eine massive Umweltbelastung gehören, wird in einer künftigen, modernen Dauerausstellung erzählt werden.

Die Errichtung der neuen Ausstellungsfläche wurde mit finanziellen Mitteln des Landkreises Anhalt-Bitterfeld und aus dem Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE), ausgereicht im Auftrag des Landes Sachsen-Anhalt über deren Investitionsbank, ermöglicht. Bespielt wird sie zunächst mit einer Interimsausstellung. Diese führt in das Thema Chemiefaserproduktion in Wolfen ein und beleuchtet dessen Relevanz. Sie soll die Besucherinnen und Besucher zur Auseinandersetzung mit dem Thema anregen. Mit dem Verzicht auf ein aufwendiges, geschlossenes Gestaltungskonzept verbindet das Museumsteam auch die Absicht, die regionale Bevölkerung zur Interaktion einzuladen. Dabei geht es nicht nur darum, das Wissen der ehemaligen Beschäftigten im Chemiefasersektor zu sichern. Dreißig Jahre nach dem Ende der Faserproduktion in Wolfen erscheint es ebenfalls wichtig, die Ehemaligen zu befragen,



Die Interimsausstellung im Industrie- und Filmmuseum Wolfen

damit deren persönliche Erfahrungen eingebracht werden können. Von den partizipativen Elementen der Interimsausstellung sollen wesentliche Impulse für die Konzeption der künftigen Dauerausstellung ausgehen. Denn Zeit seines Bestehens ist das IFM ein Museum, das nicht nur technische Vorgänge erläutert und an enorme wissenschaftliche Großtaten erinnert, sondern außerdem den Leistungen der hier tätigen Menschen eine große Wertschätzung entgegenbringt.

Das Aufgreifen der bisher wenig beleuchteten Kunstfasergeschichte als industriehistorische Besonderheit erweitert die Möglichkeiten und Perspektiven der Museumsarbeit erheblich. Während das Zeitalter der analogen Fotografie als Massenmedium vergangen ist, bietet die Beschäftigung mit der Geschichte

der Faserproduktion vielfältige Anknüpfungspunkte an den gegenwärtigen Alltag. Dadurch ist das Potential für den regen Austausch zwischen Museumsteam und den Gästen sehr groß.

Ein Ergebnis der Bauarbeiten verdient abschließend besondere Aufmerksamkeit. Mit der Schaffung einer weiteren Ausstellungsfläche war die Auflage verbunden, einen zusätzlichen Notausgang zu schaffen. Dies wurde über eine neue Außentreppe an der Rückseite des Gebäudes realisiert. Als Reminiszenz an die Geschichte des Industriedenkmal erhielt das Treppenhaus eine Verkleidung in Form einer historischen Balgenkamera. Diese elegante Lösung erhöht die optische Attraktivität des Industrie- und Filmmuseums Wolfen, das sich in Trägerschaft des Landkreises Anhalt-Bitterfeld befindet, erheblich. ■

Wiedereröffnung des IFM Wolfen: Kulturstaatssekretär Dr. Sebastian Putz und Landrat Andy Grabner (beide CDU)



## Strategisch digitaler werden!

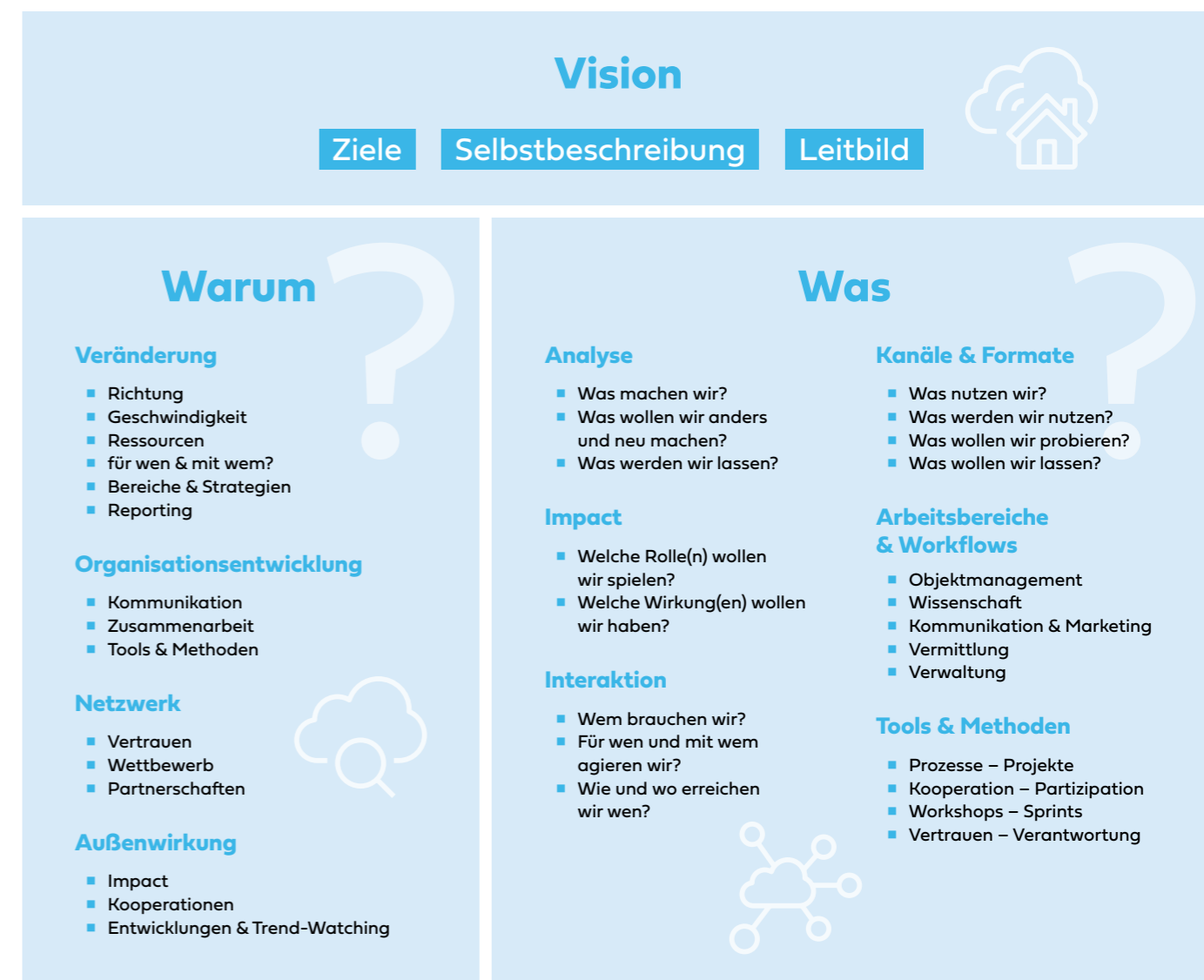
Elisabeth Böhm

In den letzten Jahren haben die meisten Museen digitale Angebote entwickelt und ihre Aktivitäten im virtuellen Raum ausgebaut. Je nach Größe des Teams und Affinität zu bestimmten Formaten, nach Thema der Ausstellungen und Verfügbarkeit entsprechender Ressourcen sehen die digitalen Portfolios recht unterschiedlich aus. Und das ist wunderbar, nutzen doch auch die verschiedenen Interaktionsgruppen, Träger und Partnerorganisationen der Häuser verschiedene Medien und Formate.

Digitalisierung berührt in der Museumsarbeit inzwischen alle Bereiche, sie reicht von der digitalen Objekterfassung und Sammlungsdokumentation über die internen Abstimmungs- und Verwaltungsprozesse bis hin zu Medien in der Ausstellung, Kommunikation und Vermittlung. Beauftragungen erfolgen oft genug inzwischen digital und immer mehr Museen haben nicht nur WLAN im Haus, sondern auch einen virtuellen Shop für Tickets und Weiteres. Selbstverständlich kooperieren im touristi-

schen Bereich die Häuser mit digitalen Netzwerken, tragen ihre Veranstaltungen in virtuelle Kalender ein und freuen sich über positive Bewertungen in diversen Portalen. Kurz gesagt: es ist sehr viel möglich und neben der Faszination, die der analoge Raum des Museums vor Ort fraglos und weiterhin bietet, fragen einige Interaktionsgruppen ganz selbstverständlich nach digitalen Erweiterungen, Vertiefungen und Fortführungen. Die enge Verzahnung von analogen und digitalen Elementen im Alltags-

**Der Technik- und Medienmix des Museumsverbands:** Franziska Haar am Infostand mit digitalen Arbeitsfeldern des Museumsverbands beim Tag der Heimatforschung des LHB im September in Halle



**Strategien der Digitalisierung:** Ziele und Methoden

leben der Menschen wirkt auch auf die Museumsarbeit. Längst lässt sich nicht mehr das eine gegen das andere in Stellung bringen.

Für Museen bleibt es relevant zu überlegen, welche digitalen Programme, Werkzeuge und Geräte sie nutzen möchten, welche Interaktionsgruppen sie wie ansprechen möchten und wie sich aus den digitalen Elementen, die schon eingebunden sind und denjenigen, welche sie auf absehbare Zeit einführen wollen, ein rundes und konsistentes Arbeiten ergibt. Entscheidungen sind nötig und gut abzuwägen, ihr jeweiliges Ergebnis darf aber so individuell wie das Haus sein. Interne Workflows sollten zu den Mitarbeitenden passen, die Kommunikation nach außen zum Konzept des Museums.

All das ist kein Hexenwerk, aber es ist auch nicht so ganz einfach – es braucht Zeit, Aufmerksamkeit und Engagement. Um Museen bei der Entwicklung einer digitalen Strategie zu unterstützen und sie beim Prozess einer strategisch abgestimmten, zukunftsfähigen Digitalisierung zu begleiten, wird das Projekt *eCulture* im Jahr 2023 eine Fortbildungsreihe aufsetzen, die einzelne Aspekte und Schritte einer digitalen Strategieentwicklung in den Blick nimmt. Von *museum-digital* bis Instagram, vom Strategy Canvas bis zu digital citizenship: Portale, Werkzeuge, Arbeitsmodelle und Konzepte der digitalen Transformation werden Thema sein und in Relation gestellt. Ziel der Reihe ist es, dass die Beteiligten bewusste und für sie funktionierende Entscheidungen

treffen, um ihren Weg mit der Digitalisierung aktiv und selbstsicher zu planen und zu gehen. Dabei wird die praktische Anwendung von Methoden zur Erstellung von digitalen Strategien, wie sie in der Einzelberatung schon punktuell Anwendung fanden, neben die Diskussion von guten Beispielen und auch von Fehlern gestellt. Aus letzteren wird man ja sprichwörtlich klug. ■

### Digitale Strategien

**Dr. Elisabeth Böhm**  
 Museumsverband  
 Sachsen-Anhalt e. V.  
 mobil: 01520 861 59 97  
 Mail: [eculture@mv-sachsen-anhalt.de](mailto:eculture@mv-sachsen-anhalt.de)

## Fit für die Zukunft – Die energetische Sanierung eines Weltkulturerbes

Astrid Mühlmann

**W**eltkulturerbe verpflichtet! Und zwar zu einem sensiblen, auf Substanzerhalt zielenen, denkmalpflegerisch reflektierten Umgang mit historischen Gebäuden. Aber auch zu zeitgemäßem und qualitätsbewusstem Bauen. Denn Luther und die Reformation gehören nicht der Vergangenheit an, sondern haben Bedeutung auch für die Gegenwart. Luther, Melanchthon und die Reformation in ihrer Aktualität durch moderne Baukultur zu kommunizieren und zugleich den überlieferten Bestand zu erhalten – das ist der Anspruch, dem wir uns auch bei unserem aktuellen Bauvorhaben stellen: der energetischen Sanierung des Lutherhauses.

### Das Lutherhaus

Das Lutherhaus in Wittenberg ist ein kulturhistorisch einzigartiger Ort. Martin Luther lebte, arbeitete und wirkte fast 40 Jahre lang in dem ursprünglich

als Augustinerkloster errichteten Gebäude, zunächst als Mönch, später als Reformator. Hier verfasste er seine 95 Thesen und entwickelte seine reformatorischen Ideen, hier hielt er Vorlesungen vor Studenten aus ganz Europa, und hier entstanden seine Schriften, die die Welt veränderten. Hier lebte er mit seiner Frau Katharina von Bora, die Haus und Hof führte, und seinen Kindern.

Schon im 17. Jahrhundert reisten Menschen nach Wittenberg, um das Lutherhaus und vor allem die Lutherstube, den Ort von Luthers legendären Tischreden, zu sehen. Das Lutherhaus zählt damit zu den ältesten Personengedenkstätten der Welt. Seit 1996 gehört es zum UNESCO-Weltkulturerbe und ist zugleich als größtes reformationsgeschichtliches Museum und anerkannter außerschulischer Lernort von herausragender nationaler wie internationaler Bedeutung für die kulturelle Identitätsbildung und Geschichtsvermittlung.

Das frisch sanierte Lutherhaus vom Innenhof gesehen



### Die Herausforderung

Die Sanierung eines historischen Gebäudes, das zugleich Museum ist, ist eine besondere Herausforderung. Die Instandsetzung muss die Auflagen des Denkmalschutzes erfüllen und gleichzeitig inhaltlich, medial und gestalterisch den Anforderungen eines modernen Museumsbetriebs entsprechen. Außerdem sollen die Räumlichkeiten sicherheits- und klimatechnisch gut ausgerüstet und barrierefrei sein. In Zeiten des Klimawandels und explosionsartig steigender Energiepreise treten verstärkt auch energetische Fragen in den Vordergrund, sowohl für die Belange des Kulturgutschutzes als auch zur Verbesserung der Verbrauchsbilanz. Museen sollen aber auch als wichtige Initiatoren gesellschaftlicher Debatten im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz mit gutem Beispiel vorangehen und bestenfalls als Modellprojekte für die Gesellschaft dienen. Unser Ziel ist es, diesen Herausforderungen mit der Baumaßnahme *Lutherhaus – energetische Sanierung und touristische Erschließung* gerecht zu werden.

### Die Herangehensweise

Bereits bei den ersten Gesprächen über eine Sanierungsmaßnahme war für uns eines klar: Wir wollen das Lutherhaus als authentischen Ort europäischer Geschichte erhalten und gleichzeitig die bauseitigen Voraussetzungen schaffen, um das Gebäude zu einem energieeffizienten, konservatorisch angemessenen und inklusiven – einem zukunftsfähigen – Museum umzugestalten. Dies kann nur mit einem energetischen Gesamtkonzept gelingen, das Maßnahmen zur Energieeinsparung, Steigerung



Energetische Ertüchtigung auch im Außenbereich

der Energieeffizienz und nachhaltigen Energiegewinnung beinhaltet und gleichzeitig das Gebäude als Kulturgut schützt.

Daher stellen sich zu Beginn eines solchen Bauvorhabens viele Fragen: Welche Maßnahmen sind zur Reduzierung der Wärmeverluste unter Berücksichtigung des bauklimatischen Schutzes des denkmalgeschützten Gebäudes geeignet? Welche Verbesserung des Wärmedurchgangskoeffizienten der Außenwände bringt eine Neuverputzung z. B. unter Einsatz eines AEROGEL- „Hochleitungs-Dämmputzes“? Welche Vor- und Nachteile hat die Realisierung einer zweiten Verglasungsebene durch Kastenfenster oder Hochwärmeschutzglas? Welche Maßnahmen sind zur Ertüchtigung der Bauwerksanschlüsse der Fenster sinnvoll?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden und für die einzelnen Maßnahmen eine größere Planungssicherheit zu erhalten, haben wir im Vorfeld des Bauvorhabens gemeinsam mit dem Institut für Diagnostik und Konservierung an Denkmalen in Sachsen und Sachsen-Anhalt e. V. (IDK) und dem Institut für Bauklimatik an der Technischen Universität Dresden ein Forschungsprojekt gestartet. Seit November 2021 werden im Lutherhaus umfassende Messungen durchgeführt, deren Ergebnisse Grundlage für eine „Thermische Gebäudesimulation“ bilden. Dank der Ergebnisse können wir uns gezielter auf Maßnahmen an den Bauteilen mit der größten Wärmeverlustrate konzentrieren und die Auswirkungen verschiedener Maßnahmen sowohl auf den Energiebedarf als auch die Bauklimatik in der Simulation

durchspielen und so die richtigen Antworten finden.

Des Weiteren müssen wir uns der Herausforderung stellen, den dann reduzierten Energiebedarf möglichst ausschließlich durch erneuerbare Energien zu decken. Wie dies gelingen kann, erörtern wir nicht nur mit den Architekten und Fachplanern, sondern auch mit Experten für Denkmalschutz, Klimaschutz und erneuerbare Energien. Ist eine Photovoltaik-Anlage im Umfeld eines UNESCO-Weltkulturerbes denkbar? Auch auf diese Frage müssen wir mit unserem Bauvorhaben bis zur Wiedereröffnung des Lutherhauses 2025 eine Antwort finden. Nur so können wir allen Gästen ein informatives und anregendes Museumserlebnis bieten, das auch energieeffizient und nachhaltig ist. ■

## Von kommenden Dingen – Tagebau braucht Kraftwerk

Thies Schröder

Die Energiewende begann im Jahr 1989 im Osten Sachsens-Anhalts. Der Tagebau Golpa-Nord war ausgekohlt, das Kraftwerk Zschornowitz – einst weltgrößtes Braunkohlekraftwerk – wurde wenige Jahre später vom Kohle- auf Gasbetrieb umgestellt. Und dabei von ehemaligen Kraftwerker:innen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zurückgebaut bis auf wenige, dennoch beeindruckende Spuren der Energiegeschichte Deutschlands und Europas. Nun hat das längst stillgelegte Kraftwerk Zschornowitz eine Zukunft – als „Denkkraftwerk“ der Transformation, als ein Ort der Kohlenstoffkreislaufwirtschaft.

Energiegeschichte, Energiewende und Energiezukunft erschließen sich wohl nur an wenigen Orten so eindrücklich wie auf Ferropolis und im Kraftwerk Zschornowitz.

Das Kraftwerk Zschornowitz war einst das größte Braunkohlekraftwerk.



Am Kraftwerksstandort Zschornowitz blieben nach 1989 ein Teil des Maschinenhauses, Verwaltungsgebäude und Trafo-Stationen erhalten. Die gut erhaltene Kraftwerkssiedlung ist bis heute ein herausragendes Beispiel des Siedlungsbaus der Vormoderne. Die Schaltwarte des Kraftwerks in ihrer frühmodernen Architektur der 1910er Jahre zeigt bis heute, warum Kraftwerke jener Zeit als Kathedralen der Zukunft geplant und gebaut wurden. Es ging um Visionen, und um Paradigmenwechsel. Und darum geht es heute erneut: „Von kommenden Dingen – reloaded“.

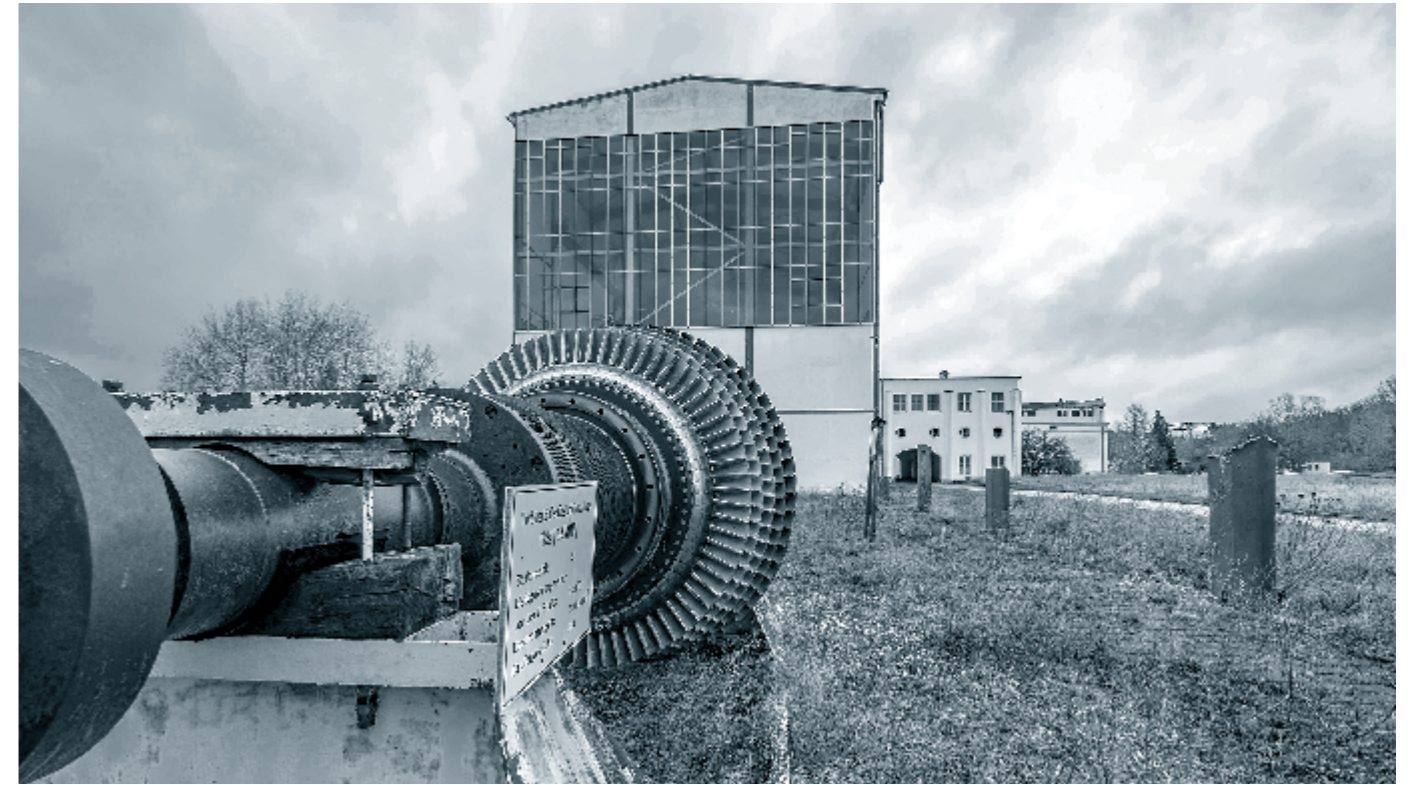
Der Unternehmer und Visionär Walther Rathenau und sein Ingenieur Georg Klingenberg (AEG) wagten vor mehr als 100 Jahren den Paradigmenwechsel – und legten den Grundstein für die Industrialisierung Europas. In der Schlussphase des Ersten Weltkriegs und am

Vorabend der Weimarer Republik war deutlich geworden: ein neues Zeitalter benötigt unendlich viel Energie.

Dieser Grundstein und gleichzeitig die Lösung eines Beschaffungsproblems war Energie in Form von Strom aus Braunkohle. Auf dieser neuen Energie basierte die Kohlechemie in der Region Anhalt Bitterfeld Wittenberg ebenso wie die Versorgung der Hauptstadt Berlin. Denn Klingenberg erkannte die einfache Wahrheit: „Strom transportiert sich einfacher als Kohle.“ Diese Anfänge der großindustriellen Entwicklung sind zugleich Ursachen des Klimawandels, der Herausforderung der Gegenwart.

Mit dem Bau des Kraftwerks Zschornowitz begann das industrielle Zeitalter der Energiewirtschaft in Deutschland – auf Basis fossiler Energieträger wie der Braunkohle. Unter Kriegsbedingungen wurde das Kraftwerk Zschornowitz in wenigen Monaten gebaut: 1915 produzierten die ersten Dampfkessel Strom, vorerst für den Kraftwerksbau selbst. Doch über die erste Strom-Fernleitung in Deutschland wurden bereits 1915 die Stickstoffwerke Piesteritz angeschlossen. Die dortige Produktion wurde kriegswichtig, denn Stickstoff war für die Landwirtschaft (Düngemittel) wie für die Kriegswirtschaft (Munition, Sprengstoff) notwendig. Natürliche Stickstoffquellen aus Südamerika standen wegen der Seeblockade nicht mehr zur Verfügung.

Die Stickstoffproduktion ist bis heute ein hochenergetischer Prozess, die Elektrochemie nahm hier ihren Anfang. Und es gab weiteren Energiebedarf. Aluminium wurde benötigt, unter anderem für den Flugzeugbau. Hugo Junkers hatte mit der JU in Dessau ein zukunftsweisendes Flugzeug entwickelt, dass aus Aluminium bestand.



„Kohlenstoff“ ist Thema beim Rathenau e.V. Der Verein wirkt an der Öffnung des Kraftwerks für die Bevölkerung mit.

Alles sprach also für die neue Technologie, für Strom aus Braunkohle, gewonnen in industriellem Maßstab. Das Kraftwerk Zschornowitz wurde in die neu gegründeten Reichselektrowerke AG integriert, und damit mittelbarer Reichsbetrieb.

Wer heute an Uniper und die Bundesbeteiligung denkt, ist auf der richtigen Spur. In Krisenzeiten wird Industrie- und Energiepolitik auch 2022 zur Staatsaufgabe.

Der AEG-Chef und spätere Außenminister Walther Rathenau, Sohn des AEG-Gründers Emil Rathenau und Universalinteressierter, Künstler, Gelehrter, Freigeist, hatte dies früh erkannt, und seine unternehmerischen Aktivitäten durch Staatsgarantien abgesichert. Die Erfolgsgeschichte der AEG nahm ihren Fortgang, vergleichbar vielleicht mit dem Weg von Biontech heute. Eine Krise, eine unternehmerische Lösung, ein wirtschaftlicher Erfolg, der staatlich gestützt wird. Ohne Innovationsgeist ist dies nicht zu erreichen. Und diese Risikobereitschaft des Staates zahlte sich aus, auch heute wieder.

Wesentlicher Faktor: Entwicklungsgeschwindigkeit durch staatliche Be-

teiligung, finanziell und durch operative Freiräume. Die Baugenehmigung für das Kraftwerk damals? Ein Dokument im Umfang von einer Seite. Für eine neue Technologie heute fast undenkbar, außer in der Krise. Diese Baugenehmigung ist bis heute im Kraftwerk Zschornowitz ausgestellt.

Zugänglich ist das Kraftwerk seit einigen Jahren nicht mehr. Das Forum Rathenau e.V., 2019 gegründet und den „kommenden Dingen“ verpflichtet, nimmt die Herausforderungen des Strukturwandels an. Ziel ist es, den Kohlenstoffkreislauf der Zukunft zu entwickeln und das Kraftwerk zu zeigen.

Das Energie- und Industriezeitalter des 20. Jahrhunderts hat sowohl Wohlstand als auch Zerstörung gebracht. Der Kampf um Rohstoffe bestimmte das 20. Jahrhundert – und beschäftigt unsere Welt bis heute. Um eine Klimakatastrophe zu verhindern, muss der Klimawandel gesteuert werden. Dazu ist eine schnelle Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen unabdingbar. Bedeutet dies das Ende des Kohlenstoffzeitalters, die Dekarbonisierung? CO<sub>2</sub> wird heute oft als

„Klimagift“ gesehen. Aber CO<sub>2</sub> ist zugleich ein Baustein des Lebens. Jeder Mensch besteht zu einem Zehntel aus Kohlenstoff.

Aus Kohlenstoff als Baustein des Lebens ist also Zukunft zu gewinnen. Dekarbonisierung ist nicht das Ziel, wohl aber die Überwindung des fossilen Zeitalters. Prof. Dr. Ralf Wehrspohn, Vorsitzender des Forum Rathenau e.V., fasst diese Zielstellung zusammen: „Also ist mit der Energiewende das Kohlenstoffzeitalter nicht beendet. Im Gegenteil. Das Kohlenstoffzeitalter 2.0 ist das Zeitalter der intelligenten Verwendung des Kohlenstoffs. Wir nennen dieses Zeitalter auch das Anthropozän.“

Kohlenstoff ist als wandlungsfähigster Baustein des Lebens, als Rohstoff wie als Werkstoff zukunftsweisend. Das Forum Rathenau lädt deshalb Wissenschaft und Unternehmen, Politik und BürgerInnen zur gemeinsamen Lösungsentwicklung ein – eine Zukunftsoffensive an einem der wichtigsten vergangenen Zukunftsstandorte in Sachsen-Anhalt. Und ein erlebbarer Ort des Wandels, gerade im Zusammenhang mit der „Stadt aus Eisen“, Ferropolis. ■



## Besser bewahren – Die neue Beratungsstelle Bestandserhaltung Sachsen-Anhalt

Marc Holly

Im Gleimhaus Halberstadt wurde im Rahmen der institutionellen Förderung des Museums durch das Land Sachsen-Anhalt eine Landesberatungsstelle zur Bestandserhaltung angegliedert, die im September 2021 ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Es handelt sich um die bundesweit einzige Landesberatungsstelle, die an einem Museum angesiedelt ist.

Ziel der Beratungsstelle Bestandserhaltung Sachsen-Anhalt ist die Unterstützung (kleinerer) Museen, Bibliotheken und Archive im Bereich der Konservierung und Restaurierung. Sie bietet umfangreiche Beratung, per Telefon, schriftlich oder vor Ort an, bildet Kolleginnen und Kollegen mit Fortbildungen und Workshops weiter und

stellt Messgeräte und anderen Materialien bereit.

Die Beratungsstelle arbeitet von Anfang an eng mit dem Museumsverband Sachsen-Anhalt zusammen. In gemeinsamen Ortsterminen werden die Sammlungen aus ganz unterschiedlichen Blickrichtungen betrachtet. Auch in der gemeinsamen digitalen Vortragsreihe *Sammlung & Exponat* wird die inhaltliche Verschränkung von Sammlungsmanagement und Bestandserhaltung deutlich. Hierbei werden sowohl konservatorische Themen wie dem Umgang mit Schimmel und die Bewahrung von Fotografien als auch strukturelle Themen wie Datenbanken und Leihverkehr betrachtet. Hieran anschließend begann in diesem Jahr das vom Land Sachsen-

Anhalt geförderte Projekt des Museumsverbandes *Sammeln und Entsammeln*, in dem Verband und Beratungsstelle eng mit Museen zusammenarbeiten, um die Sammlungen der betreffenden Häuser konzeptionell und konservatorisch fit für die Zukunft zu machen. Eine Aufgabe ist die Erstellung von Klimaprofilen, exemplarisch begonnen in den Magazinen zweier Museen, um Risiken für die eingelagerten Objekte zu analysieren. Dabei werden auch Depots im Außenbereich und Magazine ohne Klima- und Heizungstechnik untersucht und wichtige Grundlagendaten für die aktuellen Debatten um die Auswirkung von Energie- und Klimakrise erhoben.

Damit wird ein weiterer Schwerpunkt der Beratungsstelle gesetzt: die allgemeine Verbesserung der Depotsituation im Land, um Schäden von den Objekten abzuwenden.

Besonderes Gewicht in der Arbeit der nächsten Jahre wird zudem die Stärkung der Notfallprävention sein. Die Sensibilität für das Thema Notfall und Schadensprävention soll erhöht und Förderprogramme für den Sammlungserhalt bekannt gemacht werden. Denn es gilt – je besser Bestände im Alltag aufbewahrt werden, desto besser sind diese auch in Schadensfällen geschützt. ■

### Beratungsstelle Bestandserhaltung Sachsen-Anhalt

**Marc Holly, Restaurator M. A.**  
Gleimhaus. Museum der deutschen Aufklärung in Trägerschaft des Förderkreises Gleimhaus e. V.  
Tel.: 03941 68 71 34  
Mail: [gleimhaus.holly@halberstadt.de](mailto:gleimhaus.holly@halberstadt.de)

Gründung des Notfallverbundes Harz: Marc Holly im Gleimhaus in Halberstadt



## Münzen im Fokus

Robert Noack

Dank der Förderung des Landes Sachsen-Anhalt und der Unterstützung des Landesmünzkabinetts im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) sowie des Museumsverbands Sachsen-Anhalts gelangen im Projekt S.E.S.A.M. (Systematische Erfassung sachsen-anhaltischer Münzen) am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt die Münzen der zahlreichen Museen des Landes in den Fokus – genauer die Fundmünzen aus deren Sammlungen.

Fundmünzen sind authentische Ausschnitte aus dem historischen Geldumlauf und stellen für die archäologische, landes- und wirtschaftsgeschichtliche Forschung eine bedeutende Quelle dar. Die wissenschaftliche Erschließung und Einbindung dieser in eine Datenbank ist das Ziel des sich über die nächsten Jahre erstreckenden Projektes. So wird eine auswertbare Datengrundlage geschaffen, die die Erforschung von Struktur, Volumen und Bewegung von Münzgeld ermöglicht und damit auch Aussagen zu Wirtschafts- und Sozialstrukturen, Handelsgeografie sowie Siedlungs- und Kulturgeschichte gestattet.

Die Digitalisierung erfolgt mit dem transportablen Erfassungssystem O.S.C.A.R. (Optical System for Coin Analysis and Recognition). Dieses Gerät wurde in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung in Magdeburg (IFF) entwickelt. Es erzeugt in wenigen Minuten nicht nur standardisierte Bildaufnahmen von jeder Münze sondern auch Bilddaten mit interaktiver Belichtungssteuerung und einen digitalen Fingerabdruck, der eine eindeutige Identifizierung jedes Stückes ermöglicht.

Im Rahmen des Projekts wird die Erfassungsdatenbank KENOM zur Doku-



O.S.C.A.R.: die Münze wird platziert

mentation der technischen und numismatischen Daten sowie der Informationen zum Fundkontext genutzt. Sie werden zusammen mit den durch O.S.C.A.R. erstellten Bildern im Portal veröffentlicht und so einer breiten Öffentlichkeit (Wissenschaftler und interessierten Personen) zugänglich gemacht.

Das Angebot ist kostenfrei und wird bereits in den Räumlichkeiten der jeweiligen Museen durch mobile Teams oder in Halle umgesetzt. Bei Interesse an dem Projekt kontaktieren Sie bitte Herrn Robert Noack, der gern für den ersten Aus-

tausch und die Beantwortung der offenen Fragen bereitsteht. ■

### Projekt S.E.S.A.M. am LDA Sachsen-Anhalt

**Robert Noack**  
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt  
Tel.: 03471 524 75 43  
Mail: [rnoack@lda.stk.sachsen-anhalt.de](mailto:rnoack@lda.stk.sachsen-anhalt.de)

## Nachruf auf Dieter Klaus

Roland Wiermann

**Dr. Dieter Klaus, Ehrenvorsitzender des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt, verstarb am 21.12.2022 in Bernburg im Alter von 85 Jahren.**

**D**ieter Klaus wurde am 17. September 1937 in Dessau geboren. Hier erlebte er als Kind das Bombardement der Stadt Dessau und die vollständige Zerstörung seines Elternhauses. Bis 1945 kam er bei Verwandten in Hamburg und Schneeberg unter, bis sich die Familie schließlich in Köthen (Anhalt) niederließ. Schon als Jugendlicher interessierte er sich für Mineralien und besaß eine kleine Sammlung. Im Jahr 1956 legte er das Abitur am Ludwigsgymnasium in Köthen ab. In den Jahren 1956/57 kam er erstmals mit der Arbeit des Bergmannes untertage in Eisleben in Kontakt. Diese Erfahrungen waren für ihn sehr prägend. Er studierte anschließend von 1957 bis 1962 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Bergakademie Freiberg Mineralogie und Geologie und beschäftigte sich schon als Student mit der Mineraliensammlung des Bernburger Museums. Er schloss das Studium 1962 mit dem Diplom ab. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit der geologischen Erkundung und Erforschung des Harzes beim Bergamt Halle (heute Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt) tätig. Die Kartierungsarbeiten im Gelände entsprachen den Neigungen und Interessen von Dieter Klaus in besonderer Weise. Durch das Gelände streifen zu können, den Harz zu jeder Jahreszeit erfahren zu können und der Kontakt zu Menschen und Bergleuten waren für ihn wichtige und prägende Erlebnisse, die den weiteren Lebensweg weiter bestimmten.

In diese Zeit fällt auch die Beobachtung durch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR. Das MfS hatte selbst seine Wohnung durchsuchen lassen. Nach der Wende musste Dieter Klaus erfahren, dass er auch von Personen aus dem engsten Freundes- und Bekanntenkreis bespitzelt worden war.

Seiner wissenschaftlichen Vorliebe für die geologischen Verhältnisse des Harzes entspricht das Thema seiner Promotion über die *Ergebnisse paragenetischer und tektonischer Untersuchungen der Gangsysteme des Unterharzes*. Im Januar 1977 wurde er von der Technischen Universität Bergakademie Freiberg promoviert. In das Ende der 1970er Jahre fällt auch die intensive Zusammenarbeit mit Ottomar Träger, dem damaligen Leiter des Bernburger Museums. Zusammen mit ihm entwickelte Dieter Klaus das Konzept zur Erarbeitung und Erschließung der historischen *Zincken-Sammlung*. Ab 1982 wurde Dieter Klaus als Kurator für die naturwissenschaftlichen Sammlungen wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Direktor des Bernburger Museums. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stand die Aufarbeitung der Historischen Anhaltischen Mineraliensammlung, deren Anfänge in der Zeit um 1783 liegen.

Auf seine Initiative geht auch das von 1982 bis 2006 jährlich zu unterschiedlichen Themen durchgeführte *Bernburger Kolloquium zum historischen Bergbau des Harzes* zurück. Es wurde regelmäßig von gut 100 Teilnehmern, Fachleuten wie Laien aus dem gesamten Bundesgebiet, besucht. Im Rahmen des Kolloquiums wurden alle wichtigen Bergbauzentren des Harzes mit dem Ziel behandelt, die mineralogischen Bestände des Bernburger Museums einem breiten Publikum zu erschließen. Dieses Ziel verfolgte Klaus auch mit der Veröf-

fentlichung zahlreicher Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften (z. B. *Der Anschnitt*, *Emser Hefte* u. a.)

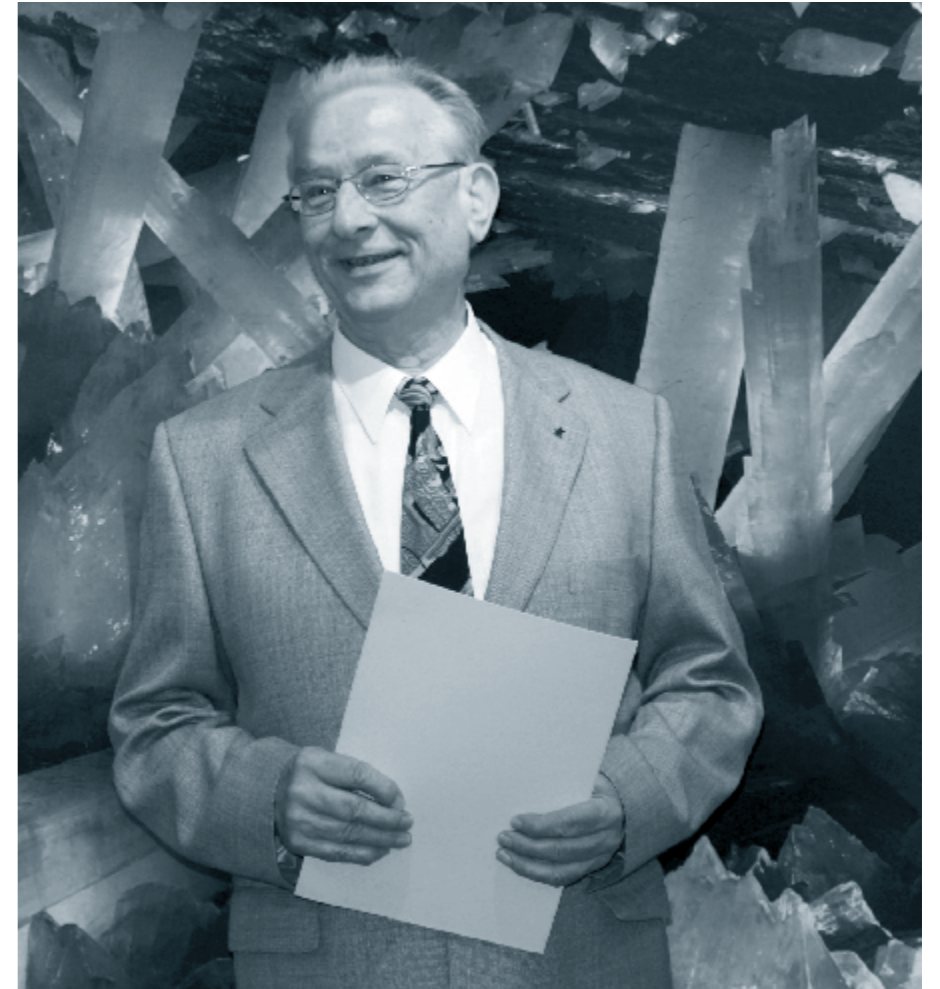
Noch zu DDR-Zeiten gründete er im Mai 1990 zusammen mit Kollegen aus 27 Museen Sachsen-Anhalts den Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V., dessen erster Vorsitzender er bis zum Jahr 2000 war. Schon wenige Monate später erschien ein Museumsführer für Sachsen-Anhalt – der erste für die „neuen“ Bundesländer. Die Vorstandsarbeit war in dieser Anfangsphase insbesondere durch die Diskussion um die tarifliche Einstufung von Museumsmitarbeitern bestimmt, aber auch von Fortbildungen (u. a. in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Museumsverband) zu Themen wie *Sicherheitstechnik in Museen* und *Steuerrecht*. Anfang der 1990er Jahre konnten eine Geschäftsstelle für den Museumsverband in Bernburg eingerichtet, die Verbandszeitschrift *Museumsnachrichten* herausgegeben (seit 1995) und verschiedene Arbeitsgruppen innerhalb des Verbandes gegründet werden. Ein für Dieter Klaus wichtiges Projekt war 1997 die dezentrale Dauerausstellung *Faszination Natur – Agenda Systematik 2000* zusammen mit den naturkundlichen Museen in Halle, Dessau, Magdeburg, Halberstadt, Köthen, Wittenberg und Bernburg (erschieden als: *Kulturerbe Natur – Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt*, hrsg. v. Ernst Görgner, Dietrich Heidecke, Dieter Klaus, Bernd Nicolai, Karla Schneider. Halle (Saale) 2002. Ein ähnliches dezentrales Konzept begann 1993 mit der Ausstellung *Schätze aus Anhalt* und stand ab 1998 hinter der Darstellung der anhaltischen Landesgeschichte in den Stadt- und Regionalmuseen Anhalts (*Gemeinsam sind wir Anhalt – Museen in Ballenstedt, Bernburg, Coswig, Dessau, Harzgerode, Köthen, Zerbst und Jever*).

In der Verbandsarbeit war ihm eine kooperative Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen wichtig und er hat sich stets als „primus inter pares“ verstanden. Er war „nicht immer bequem, aber standhaft in seiner Meinung und ehrlich“ (Zitat nach Hans Schaarschmidt, Beigeordneter des MV Sachsen-Anhalt).

Dieter Klaus wurde 2000 zum Ehrenvorsitzenden des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. ernannt. Darüber hinaus verlieh ihm im Jahr 2011 die damalige Kultusministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Frau Prof. Brigitta Wolff, die Ehrennadel des Landes Sachsen-Anhalt für besondere ehrenamtliche Verdienste.

Höhepunkt in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit am Museum Schloss Bernburg war 1996 die Neueröffnung der Dauerausstellung der Anhaltischen Mineraliensammlung. Hier legte er nicht nur auf die Ästhetik der ausgestellten Objekte wert, sondern auch auf deren verständliche Vermittlung. Dazu gehörte auch die Installation einer Multimedia-schau zum Bergbau im Harz. Nach der Pensionierung von Museumsdirektor Ottomar Träger war Klaus von Januar bis Juni 1993 Leiter des Bernburger Museums. Im September 2002 wurde Dieter Klaus in den Ruhestand verabschiedet.

Ausstellungen, die ihm besonders am Herzen lagen und seine breiten Interessen zeigen, waren zum Beispiel 1993 *Mythen und Märchen* mit dem Hamburger Künstler Wulf Brommauer oder 1998 *Australien* zusammen mit dem Völkerkundemuseum Leipzig. Und auch nach seiner Pensionierung blieb er der Museumsarbeit treu. 2010 und 2013 realisierte er noch einmal zwei Sonderausstellungen für das Bernburger Museum zum Thema *Gips* bzw. *Erzgebirgisches Kunsthandwerk*, unterstützte 2012 die Ausstellung zum 100-jährigen Jubiläum des Salzwerkes in Bernburg und stand



**Dr. Dieter Klaus** anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung zum Thema Gips im Museum Schloss Bernburg, 2010

stets auf Nachfrage mit kompetenten Hinweisen und Erfahrungen zur Museumsarbeit zur Verfügung. Sein umfangreiches Wissen und seine langjährigen Erfahrungen teilte er in freundschaftlichem Umgang mit seinen Nachfolgern.

Aber nicht nur fachlich, wissenschaftlich, engagierte sich Dieter Klaus. Er war ein stets kritisch denkender Mensch, der sich zur Wendezeit 1989/90 an den Demonstrationen in Bernburg beteiligte (Klaus, Dieter: *Man sollte ihnen keine Träne nachweinen*. In: Träger, Otto-

mar: *Renaissance eines Landes. Beiträge zur Geschichte und Kultur der Alt-Bernburger-Lande*. Bernburg 1991, 5–9).

Dieter Klaus hat sich große Verdienste nicht nur für die naturkundlichen Sammlungen des Bernburger Museums, insbesondere die mineralogische Sammlung, sondern auch für die Museumslandschaft in ganz Sachsen-Anhalt erworben.

**Glück Auf!!!**

## Vielfältige Unterstützung für die Ukraine aus den Museen des Landes

Ulf Dräger und Franziska Haar

Ein besonderes Moment in diesem Jahr stellte die Hilfe aus unseren Museen, Archiven und Bibliotheken für die Ukraine dar. Der Notfallverbund in Halle organisierte im Juli und Oktober je einen Transport und konnte auf 22 Paletten dringend benötigtes Material wie Holzkisten, Archivboxen, Schaufeln, Tyvek, Packpapier, Müllsäcke, Büromaterialien und Kartonage an die Kolleginnen und Kollegen in Kyiv liefern, die es von dort weiter verteilten. Dies entspricht knapp 10% aller in Deutschland gespendeten qualifizierten Verpackungsmaterialien. Besonderer Dank geht an die Spenderorganisationen: der Notfallverbund Halle, das Bauhaus Dessau, das Stadtarchiv Burgenlandkreis, die ULB Leipzig, das

Staatsarchiv Dresden und die Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V. Auch den Stifterinnen oder Stiftern der zwei anonymen Spenden sei auf diesem Wege gedankt. Insgesamt gingen aus Deutschland 35 Tonnen Verpackungs- und Hilfsmaterial auf 242 Paletten an kulturelle Einrichtung in die Ukraine. Herzlichen Dank an Christiane Hoene vom Notfallverbund Halle für die Zusammenstellung der Übersicht.

Auch hier vor Ort in Sachsen-Anhalt leisteten Museen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Hilfe für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer. Exemplarisch seien dabei die Moses-Mendelssohn Akademie und die Franckeschen Stiftungen genannt, die Unter-

künfte für Geflüchtete zur Verfügung stellten. Im Kunstmuseum Moritzburg konnte eine Kollegin aus der Nationalgalerie in Kyiv ein mehrmonatiges, finanziell von der Werner-Herzog-Stiftung unterstütztes Praktikum wahrnehmen. Und nicht zuletzt haben verschiedene Kolleginnen und Kollegen persönliche Kontakte geknüpft. Dies sind wieder lediglich Beispiele für die Hilfsbereitschaft unserer Museen für ein Land, in dem im Jahr 2022 mehr als 400 kulturbewahrende Institutionen schwer beschädigt und 29 Museen komplett zerstört worden. Die vom internationalen Museumsbund ICOM veröffentlichte Rote Liste der geraubten Kulturgüter wächst nahezu täglich an. ■

**Der Notfallverbund Halle** rief zu Spenden von dringend benötigtem Material für kulturelle Einrichtungen in der Ukraine auf. Es kamen Hilfsgüter im Wert von über 12.000€ zusammen.



## Wer wir sind, was wir wollen, was wir tun

Der Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. (MV) ist der landesweit organisierte und tätige Fachverband für die staatlichen, kommunalen und privatrechtlichen Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt.

Als Dachverband ist er der fachliche Ansprechpartner der Landesregierung in allen das Museumswesen betreffenden Fragen. Der MV nimmt – bis

auf die Vergabe von Fördermitteln – im Rahmen der Möglichkeiten der gewährten institutionellen Förderung die Aufgaben einer staatlichen Museumsberatungsstelle für staatliche und nichtstaatliche Institutionen wahr.

In seiner Arbeit orientiert er sich an den ethischen Richtlinien des Internationalen Museumsrates (ICOM), den Standards für Museen des Deutschen

### MUSEUMSVERBAND SACHSEN-ANHALT

**Gründung** 21. Mai 1990  
**Vereinsregister** Amtsgericht Stendal VR 35430  
**Institutionelle Förderung** Land Sachsen-Anhalt seit 1994

**Geschäftsstelle**  
 Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V.  
 Käthe-Kollwitz-Str. 11  
 06406 Bernburg  
 info@mv-sachsen-anhalt.de  
 www.mv-sachsen-anhalt.de

Museumsbundes (DMB) und der Aufgabenbeschreibung für öffentliche Museumsberatungsstellen der Konferenz der öffentlichen Museumsberatung der Länder (KMBL), den aktuellen Strategien des Landes zur Entwicklung von Kultur, Bildung/ Forschung, Wirtschaft und Tourismus sowie seiner Satzung.

#### Vorsitzender

Ulf Dräger  
 Kunstmuseum Moritzburg  
 Halle (Saale) – Kulturstiftung  
 Sachsen-Anhalt

#### Stellvertreter:innen

Dr. Christian Juranek  
 Schloß Wernigerode  
 Dr. Annegret Laabs  
 Kunstmuseum Kloster  
 Unser Lieben Frauen Magdeburg  
 Cornelia Zimmermann  
 Stadtmuseum Halle

### QUALITATIVE ENTWICKLUNG DER MUSEUMSLANDSCHAFT IN ZUSAMMENARBEIT MIT

- Staatskanzlei und Ministerium für Kultur Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt
- Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt
- Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)
- Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
- Kommunale Spitzenverbände Sachsen-Anhalt
- Antisemitismusbeauftragter Sachsen-Anhalt
- Kunststiftung Sachsen-Anhalt
- Tourismusverband Sachsen-Anhalt
- IMG Sachsen-Anhalt
- Hochschule Harz
- Investitionsbank Sachsen-Anhalt
- Landesheimatbund Sachsen-Anhalt
- Beratungsstelle für Bestandserhaltung Sachsen-Anhalt
- Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt
- sowie weiteren Kulturverbänden und -einrichtungen in Sachsen-Anhalt
- Institut für Museumsforschung
- Deutscher Museumsbund
- Konferenz der öffentlichen Museumsberatungsstellen in den Ländern (KMBL)
- Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (DZK)
- sowie weiteren für die Museumsberatung relevanten, staatlichen wie nichtstaatlichen Organisationen in den Ländern



Der Vorstand bei der Vorstandsklausur im Prignitzmuseum in Havelberg; v. l. n. r.: Cornelia Zimmermann, Dr. Hajo Neumann, Luisa Töpel, Dr. Christian Juranek, Bianca Bernstein, Ulf Dräger, Antje Reichel, Claus Rokahr, Dr. Annegret Laabs, Jörg Peukert, Dr. Christian Philipsen

#### Schatzmeister

Claus Rokahr  
 Kulturstiftung  
 Sachsen-Anhalt

#### Schriftführer

Jörg Peukert  
 Museum Schloss  
 Neuenburg – Kulturstiftung  
 Sachsen-Anhalt

#### Beigeordnete

Bianca Bernstein  
 Museum Weißenfels  
 im Schloß Neu Augustusburg

Dr. Hajo Neumann  
 Technikmuseum Magdeburg  
 Dr. Christian Philipsen  
 Kulturstiftung Sachsen-Anhalt  
 Antje Reichel  
 Prignitz-Museum  
 am Dom Havelberg  
 bis Januar 2023: Luisa Töpel  
 Museum Aschersleben

#### Kassenprüfer:innen

Teresa Schneidewind  
 Museum Lützen  
 Ute Tichatschke  
 Hüttenmuseum Thale

### ANSPRECHPARTNER:INNEN

**Stellvertretende  
 Geschäftsführung**  
 Franziska Haar

**Verwaltung**  
 Kerstin Mehlhorn

**Projekt eCulture**  
 Dr. Elisabeth Böhm

**Provenienzforschung**  
 Dr. Annette Müller-Spreitz



Erste Zusammentreffen mit dem „Vorfahren“  
im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle

## IMPRESSUM

### Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

**Herausgeber** Ulf Dräger

**Kontakt** Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.  
Käthe-Kollwitz-Straße 11, 06406 Bernburg  
T./F. 03471 628116  
info@mv-sachsen-anhalt.de

**Redaktion** Franziska Haar

**Gestaltung und Satz** Juliane Sieber, Kunst & Grafik

**Druck** Salzland Druck GmbH & Co. KG

**Titel** Industrie- und Filmmuseum Wolfen,  
Foto: Sven Sachenbacher

**Bildnachweis** Industrie- und Filmmuseum Wolfen/  
Justina Sieber (S. 40/41), Juliane Sieber (S. 2, 37 Karte,  
S. 12 Podcast Cover, S. 13, 43 Infografik, S. 33/35  
Montagen), Falk Wenzel (S. 3, 10, 22/23), Luther-  
Museum Wittenberg/Tomasz Lewandowski (S. 4/5,  
44/45), Kulturstiftung Sachsen-Anhalt Dom zu Hal-  
berstadt/Punctum Bertram Kober (S. 6), Arnold  
Mocsigay (S. 8), Burg Querfurt (S. 9 oben)/Lars Müller  
(S. 9 unten), Erlebniswelt Museen (S.11), Museums-  
verband Sachsen-Anhalt/Elisabeth Böhm (S. 12, 42),  
Heinrich-Schütz-Haus/Jonas Voigt (S. 13 unten),  
Novalis-Museum Schloss Oberwiederstedt/Kristina  
Kuhn (S. 14/15), Haus der Natur Meisdorf/Elisabeth  
Kuster-Wendenburg (S. 16/17), Kulturstiftung Sach-  
sen-Anhalt Dom zu Halberstadt/Corinna Grimm-  
Remus (S. 18/19), Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels  
(S. 18/19 oben und unten), Stadt Weißenfels/Anja  
Köhler (S.19 Mitte), Landesamt für Denkmalpflege  
und Archäologie Sachsen-Anhalt (S. 24 links oben,  
25 links oben, 38, 56), British Museum London/  
The Trustees of the British Museum (S. 24 rechts,  
unten), Drents Museum/Sake Elzinga (S. 25 rechts  
oben, unten), Museumsverband Sachsen-Anhalt/  
Franziska Haar (S. 28/29, 36, 44, 55), Collection of  
Podunajské múzeum v Komárne/Szabó Ladislav  
(S. 30/31 unten), Wosinsky Mór County Museum  
(S. 31 oben), Schloss Wernigerode (S. 32)/Christoph  
Wetzel (S.33, 35), Museumsverband Sachsen-Anhalt/  
Annette Müller-Spreitz (S. 37), Peter Zirkel Archi-  
itekten (S. 38/39), Ferropolis GmbH/Janine Scharf  
(S. 46/47), Fraunhofer Institut für Fabrikbetrieb  
und -automatisierung/Viktoria Kühne (S. 49), Rol-  
and Wiermann (S.51), Notfallverbund Halle/Chris-  
tiane Hoene (S. 52/53), Landesamt für Denkmal-  
pflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/Andrea  
Hörentrup (S. 56)

Für die Verwendung gendersensibler Sprache  
zeichnen sich die Autorinnen und Autoren ver-  
antwortlich.

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge  
sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind  
vorbehalten. Für den Inhalt und die Richtigkeit der  
Beiträge sind die Autor:innen verantwortlich. Nach-  
druck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen  
Genehmigung des Museumsverbandes.

Hergestellt mit Unterstützung des Landes Sachsen-  
Anhalt / Staatskanzlei und Ministerium für Kultur

© Copyright: Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.  
2022

# Museen im Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

## ALTMARK

### **Arendsee**

- Heimatmuseum Arendsee

### **Böckwitz**

- Museum Böckwitz

### **Diesdorf**

- Freilichtmuseum Diesdorf

### **Gardelegen**

- Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen

### **Havelberg**

- Prignitz-Museum am Dom Havelberg

### **Klietz**

- Hofmuseum Läufer

### **Letzlingen**

- KST | Jagdschloss Letzlingen

### **Osterburg**

- Kreismuseum Osterburg

### **Salzwedel**

- Johann-Friedrich-Danneil-Museum

### **Schönhausen**

- Bismarck-Museum Schönhausen

### **Stendal**

- Altmärkisches Museum
- Landesfeuerwehrmuseum Sachsen-Anhalt
- Winkelmann-Museum

### **Tangermünde**

- Burgmuseum
- Stadtgeschichtliches Museum

### **Wust**

- Muuuhseum der Altmark

### **Zethlingen**

- Langobardenwerkstatt Zethlingen

## ANHALT-WITTENBERG

### **Aken**

- Heimatmuseum Aken

### **Annaburg**

- Amtshaus
- Annaburger Porzellanem
- Schlossmuseum

### **Bernburg**

- Gedenkstätte für die Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg
- kunsthalle bernburg
- Museum Schloss Bernburg

### **Bitterfeld-Wolfen**

- Industrie- und Filmmuseum Wolfen
- Kreismuseum Bitterfeld

### **Coswig**

- Simonetti Haus Coswig
- Stadtmuseum im Klosterhof Coswig

### **Dessau-Roßlau**

- Anhaltische Gemäldegalerie Dessau
- Heimatmuseum Alten

- KsDW | Schloss Mosigkau
- KsDW | Schloss Luisium

- Militärlhistorisches Museum

- Museum für Naturkunde und Vorgeschichte
- Museum für Stadtgeschichte

- SBD | Bauhaus Dessau
- SBD | Bauhaussiedlung Dessau-Törten

- SBD | Meisterhausensemble

- Schiffbau- und Schifffahrtsmuseum Roßlau
- Technikmuseum „Hugo Junkers“ Dessau

### **Elster**

- Heimat-, Schifffahrts- und Karnevalmuseum

### **Gröfenhainichen**

- Ferropolis – Die Stadt aus Eisen

### **Gröbzig**

- Museum Synagoge Gröbzig

### **Köthen**

- Historisches Museum & Bach-Gedenkstätte Schloss Köthen
- Naumann-Museum Köthen
- Prähistorische Sammlung Köthen

### **Lutherstadt Wittenberg**

- Haus der Geschichte
- SLGS in ST | Augusteum
- SLGS in ST | Lutherhaus Wittenberg
- SLGS in ST | Melanchthonhaush Wittenberg

- Städtische Sammlungen der Lutherstadt Wittenberg
- Stiftung Christliche Kunst Wittenberg

### **Oranienbaum**

- KsDW | Schloss Oranienbaum

### **Prettin**

- Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin
- Museum Schloss Lichtenburg

### **Pretzsch**

- Heimatmuseum Pretzsch

### **Seyda**

- Heimatmuseum Seyda

### **Spören**

- Heimatstube Spören

### **Wörlitz**

- KsDW | Gotisches Haus Dessau
- KsDW | Schloss Wörlitz

### **Zahna**

- Bauernmuseum Zahna

### **Zerbst**

- Museum der Stadt Zerbst/Anhalt
- Sammlung „Katharina II“

### **Zörbig**

- Heimatmuseum Zörbig

## ELBE-BÖRDE-HEIDE

### **Am Grossen Bruch**

- Optische Telegrafestation Neuwegersleben

### **Aschersleben**

- Grafikstiftung Neo Rauch
- Museum Aschersleben

### **Egeln**

- Museum in der Wasserburg Egeln

### **Eickendorf**

- Museum für Bodenschätzung

### **Genthin**

- Waschmittelmuseum Genthin
- Kreismuseum Jerichower Land

### **Hadmersleben**

- Kulturhistorisches Museum Kloster Hadmersleben

### **Haldensleben**

- Haus des anderen Nachbarn
- Museum Haldensleben

### **Hundisburg**

- Schloss Hundisburg
- Schulmuseum Hundisburg
- Technisches Denkmal Ziegelei Hundisburg

### **Jerichow**

- Kloster Jerichow

### **Kleinmühligen**

- Friedensfahrt-Museum

### **Kroppenstedt**

- Heimatmuseum Kroppenstedt

### **Leitzkau**

- KST | Schloss Leitzkau

### **Magdeburg**

- Dommuseum Ottonianum Magdeburg

- FigurenSpielSammlung Mitteldeutschland

- Forum Gestaltung

- Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg

- Kulturhistorisches Museum Magdeburg

- Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen

- Museum für Naturkunde Magdeburg

- Otto-von-Guericke-Zentrum | Lukasklausur

- Technikmuseum Magdeburg

### **Marienborn**

- Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

### **Oebisfelde**

- Burg- und Heimatmuseum

### **Oschersleben**

- Stadtmuseum Oschersleben

### **Schönebeck**

- Industrie- und Kunstmuseum Schönebeck/Elbe
- Kunsthof Bad Salzelmen
- Salzlandmuseum

### **Staßfurt**

- Fahrzeugmuseum Staßfurt
- Freunde der Staßfurter Rundfunk und Fernseh-technik e. V.
- Stadt- und Bergbaumuseum Staßfurt

### **Ummendorf**

- Börde-Museum Burg Ummendorf

### **Westeregeln**

- Ziegelei und Gipshütte Westeregeln

### **Wolmirstedt**

- Museum Wolmirstedt

## HALLE-SAALE-UNSTRUT

### **Bad Kösen**

- Römisches Haus Bad Kösen

### **Bad Lauchstädt**

- Historische Kuranlagen und Goethe-Theater Bad Lauchstädt

### **Deuben**

- Bergbaumuseum Deuben

### **Ermlitz**

- Kultur-Gut Ermlitz

### **Freyburg**

- Friedrich-Ludwig-Jahn-Museum

- KST | Museum Schloss Neuenburg

### **Goseck**

- KST | Schloss Goseck

### **Großjena**

- Max-Klinger-Haus

### **Halle**

- Astronomische Station Johannes Kepler Kanena
- Deutsche Bahn Museum
- Franckesche Stiftungen
- Gedenkstätte Roter Ochse Halle

- Händel-Haus

- KST | Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)

- Kunsthalle „Talstrasse“

- Landesmuseum für Vorgeschichte

- MLU Halle-WIT | Archäologisches Museum

- MLU Halle-WIT | Geiseltalmuseum

- MLU Halle-WIT | Meckelsche Sammlungen

- MLU Halle-WIT | Museum für Haustierkunde

- MLU Halle-WIT | Zentrale Kustodie und Universitätsmuseum

- MLU Halle-WIT | Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen

- MLU Halle-WIT | Zoologische Sammlung

- Stadtmuseum Halle
- Oberburg Gliebichenstein

- Technisches Halloren- und Salinemuseum Halle (Saale)

- Wilhelm-Friedemann-Bach-Haus

### **Kötzschau**

- Eisenbahnmuseum Kötzschau

### **Landsberg**

- Doppelkapelle
- Museum „Bernhard Brühl“

### **Laucha**

- Glockenmuseum Laucha

### **Löbejün**

- Carl-Loewe-Museum Löbejün

### **Lützen**

- Gustav-Adolf-Gedenkstätte
- Museum im Schloss Lützen

### **Memleben**

- Museum Kloster und Kaiserpfalz Memleben

### **Merseburg**

- Deutsches Chemiemuseum Merseburg
- Kulturhistorisches Museum Schloss Merseburg
- VDS | Merseburger Kapitellhaus und Domschatz

### **Naumburg**

- Nietzsche-Haus
- Stadtmuseum
- VDS | Naumburger Domschatzgewölbe

### **Nebra**

- Besucherzentrum Arche Nebra

### **Petersberg**

- Museum Petersberg

### **Querfurt**

- Bauernmuseum „Alte Burgschäferei“
- Museum FilmBurg Querfurt

### **Schraplau**

- Heimatmuseum Schraplau

### **Teuchern**

- Museum Teuchern

### **Weißenfels**

- Gustav-Adolf-Museum, Geleitshaus
- Heinrich-Schütz-Haus
- Museum Weißenfels im Schloß Neu-Augustusburg

### **Zeitz**

- Herrmannschacht
- Museum Schloss Moritzburg Zeitz – Deutsches Kinderwagenmuseum

## HARZ

### **Allstedt**

- Burg und Schloss Allstedt

### **Badersleben**

- Heimatmuseum Badersleben

### **Ballenstedt**

- Stadtmuseum

### **Blankenburg**

- Burg und Festung Regenstein

- Herbergsmuseum

- KST | Kloster Michaelstein

### **Darlingerode**

- Heimatmuseum Komturhof Darlingerode

### **Dedeleben**

- Heimatmuseum Dedeleben

### **Ditfurt**

- Heimatmuseum Ditfurt

### **Falkenstein**

- KST | Museum Burg Falkenstein

### **Halberstadt**

- Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur

- Dom und Domschatz zu Halberstadt

- Gleimhaus – Museum der deutschen Aufklärung

- Museum Heineanum

- Schraube-Museum

- Städtisches Museum Halberstadt

### **Harzgerode**

- Heimatstube im Schloss Harzgerode

- Sankt-Marien Kirche Harzgerode

### **Hettstedt**

- Mansfeld-Museum im Humboldt-Schloss

### **Ilseburg**

- Hütten- und Technikmuseum Ilseburg

### **Langenstein**

- Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

### **Lutherstadt Eisleben**

- Regionalgeschichtliche Sammlungen

gefördert vom Land Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT

**#moderndenken**